„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal,
am
**Dienstag und Freitag.**

Eingetragen im Postkatalog 1887 unter Nr. 3230.

**Abonnements**
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für **4 Mk. vierteljährlich.** Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

**Gegründet 1865.**

**Inseraten-Aufträge**
sind zu richten an
**die Expedition des Landwirth in Breslau.**
Außerdem übernehmen
**sämmtliche Annoncen-Bureaus**
die Vermittelung von Inseraten zu dem
**Original-Preise**
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern kosten **30** Pfennige.
Der Betrag kann in Briefmarken gesendet werden.

# Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Landes-Oekonomierath Korn, redigirt von W. Christiani.

**Breslau. Freitag, 25. Februar 1887.** **Dreiundzwanzigster Jahrgang. — № 17.**

**Abdruck aus dem „Landwirth“ ist nur mit Angabe der Quelle gestattet. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)**

**Für diejenigen Abonnenten, welche den „Landwirth“ am Schluß des Jahres einbinden lassen, empfiehlt sich der Ankauf einer Sammelmappe. Das Einbinden in diese Mappe wird von jedem Buchbinder gegen eine geringe Entschädigung besorgt. Die Mappe in brauner Leinwand mit Goldtitel und Schwarzdruckpressung kostet 2 Mark.**

**Wir empfehlen, die Einbanddecke für den laufenden Jahrgang schon jetzt zu bestellen, denn es ist zweckmäßig, diese als Sammelmappe zu benutzen, damit die einzelnen Nummern ordnungsmäßig zusammen bleiben und nicht so leicht verloren gehen.**

**Die Verlagshandlung des „Landwirth“**
**Wilh. Gottl. Korn in Breslau.**

## Inhalts-Uebersicht.

**Größere Aufsätze:** Die Moorcultur-Ausstellung in Berlin. — Frank Proctor's Patent-Dampfgrabemaschine. S. 97.
**Feuilleton:** Rückgang der Pferdezucht in Rußland. S. 98.
**Correspondenzen:** Berlin: (Oder-Spree-Canal. Rückzahlung von Hypothekenschulden.) — Aus dem Posener Kreise: (Landwirthschaftliches.) — Krojanke: (Ansiedelung.) — Paris: (Witterung. Saatenstand. Regelung des Kunstbutterhandels. Das Staatsbudget und die Landwirthschaft) S. 98.
**Marktberichte.** S. 99.
**Fragen und Antworten.** — Antworten: (Kennzeichnung gleichfarbiger Ochsenkälber. Drillmaschine. Wiesenegge. Düngerstätte. Verflüchtigung von Stickstoff des Düngers. Stallbau. Fruchtfolge.) S. 99.
**Literatur.** S. 99.
**Sprechsaal:** Drillmaschinen-Concurrenz in Emden. S. 100.

**Zweites Blatt:**
**Correspondenzen aus Schlesien:** Breslau: (Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins. Neuer Schneefall. Entrahmung von Milch mittels des de Laval'schen Handseparators. Wetterbeobachtungsstation in Neisse. Auftreten von Milzbrand. Pomologisches Institut zu Proskau. Zahnradbahn auf die Schneekoppe. Fischottern mitten in Breslau. Eine große Wildkatze.)
Alt-Grottkau: (Vereinssitzung.) — **Vereins-Tagesordnungen.** S. 101.
**Kleine Mittheilungen.** S. 101.

## Die Moorcultur-Ausstellung in Berlin.

Von Dr. H. Thiel, Geh. Ober-Reg.-Rath.

### I.

Der Verein zur Förderung der Moorcultur im Deutschen Reiche kann auf die soeben geschlossene erste Moorcultur-Ausstellung mit großem Stolze zurücksehen. Zumal der unermüdliche Geschäftsführer des Vereins, der Docent an der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin, Dr. Grahl, welchem ganz wesentlich das gelungene Resultat zu verdanken ist, mag sich der verdienten Anerkennung erfreuen, die ihm in diesen Tagen von allen Seiten zu Theil geworden ist. Wir sind überzeugt, daß von dieser Ausstellung nicht nur für den Verein, sondern für die ganze Moorcultur überhaupt ein bedeutsamer, fördernder Einfluß ausgehen wird. Und das ist um so erfreulicher, als das Ganze mit verhältnißmäßig wenigen Mitteln, ohne viel äußeren Prunk und trotz der Erschwernisse der Jahreszeit und des Zusammentreffens mit der politischen Aufregung der Reichstagswahl erreicht worden ist, also wohl den Beweis liefert, daß der ganzen Bewegung ein gesunder Kern innewohnt. Wer aber noch daran zweifeln möchte, wie sehr sich das allgemeine Interesse in jüngster Zeit der Moorcultur zugewendet hat, den bitten wir die nachfolgende Tabelle zu studiren, welche auf der Ausstellung in graphischer Form die Ausdehnung der Geschäfte der Moorversuchsstation in Bremen veranschaulichte.

Entwickelung der Thätigkeit der Moorversuchsstation:

| Jahr | Gutachten über Bodenverwerthung | Gutachten über Düngemittel und Futterstoffe |
|---|---|---|
| 1877 | 6 | 8 |
| 1878 | 20 | 13 |
| 1879 | 14 | 13 |
| 1880 | 36 | 31 |
| 1881 | 89 | 24 |
| 1882 | 72 | 30 |
| 1883 | 266 | 57 |
| 1884 | 450 | 113 |
| 1885 | 364 | 257 |
| 1886 | 511 | 384 |

Vertheilung der analytischen Thätigkeit der Moorversuchsstation über die einzelnen Provinzen und andere Staaten:

| | Bodenproben | Düngemittel und Futterstoffe |
|---|---|---|
| Ostpreußen | 302 | 16 |
| Westpreußen | 154 | 6 |
| Brandenburg | 356 | 39 |
| Pommern | 310 | 55 |
| Posen | 135 | 7 |
| Schlesien | 105 | 4 |
| Schleswig-Holstein | 25 | 3 |
| Hannover | 118 | 153 |
| Westfalen u. Rheinpr. | 1 | 30 |
| Nassau | 79 | 68 |
| Meckl.-Schwer. u. Strel. | 14 | 16 |
| Württemberg | 14 | 0 |
| Bayern, Baden, Sachsen, Hessen, Elsaß-Lothringen, Oldenburg, Lippe, Sachsen-Meiningen, Hamburg, Lübeck | 31 | 33 |
| Bremen | 20 | 489 |
| Oesterreich, Schweden, Rußland, Belgien, Australien | 76 | 7 |

Dies sind in der That Resultate, welche gleichzeitig beweisen, wie sehr der verdiente Leiter der Moorversuchsstation, Professor Dr. Fleischer, sich das Vertrauen der moorcultivirenden Landwirthe erworben hat. Fügen wir hier noch eine Tabelle über die Vertheilung der Mitglieder des Moorculturvereins hinzu, so kann sich der Leser ein klares Bild darüber verschaffen, wo augenblicklich das meiste Interesse für die Moorcultur vorhanden ist.

Auf die einzelnen Länder und Provinzen des Reiches vertheilten sich die Mitglieder folgendermaßen:

| | 1. Jan. 1886 | 1. Jan. 1887 | 11. Febr. 1887 |
|---|---|---|---|
| Provinz Brandenburg | 126 | 129 | 132 |
| davon in Berlin | 32 | 37 | 39 |
| Provinz Ostpreußen | 55 | 42 | 42 |
| „ Pommern | 47 | 58 | 60 |
| „ Sachsen | 42 | 40 | 41 |
| „ Posen | 22 | 26 | 26 |
| Großherzogthum Mecklenburg | 22 | 30 | 31 |
| Provinz Hannover | 10 | 11 | 12 |
| „ Schleswig-Holstein | 11 | 13 | 14 |
| „ Westpreußen | 7 | 10 | 10 |
| „ Westfalen | 6 | 7 | 7 |
| Großherzogthum Oldenburg | 5 | 3 | 3 |
| Königreich Württemberg | 4 | 5 | 5 |
| Herzogthum Braunschweig | 4 | 6 | 6 |
| Stadt Bremen | 5 | 4 | 4 |
| Provinz Schlesien | 5 | 11 | 12 |
| Stadt Hamburg | 4 | 4 | 4 |
| Rheinprovinz | 2 | 3 | 3 |
| Königreich Bayern | 2 | 6 | 7 |
| „ Sachsen | 4 | 4 | 5 |
| Großherzogthum Baden | 1 | 1 | 1 |
| „ Hessen, Sachsen-Meiningen, Anhalt | 1 | 3 | 3 |
| Schwarzburg-Rudolstadt | 1 | 1 | 1 |
| Ausland (Dänemark, Schweden, Chile) | 4 | 11 | 11 |
| | 390 | 428 | 440 |

Vor Allem sind es natürlich die Gegenden mit Niederungsmooren, welche sich zur Dammcultur eignen, in denen das lebhafteste Meliorationsbestreben herrscht. Denn es giebt momentan wohl keine lohnendere Cultur als eine Moordammcultur, die sich stellenweise schon in 2—3 Ernten bezahlt macht und dann eine wahre Goldgrube für die ganze Wirthschaft darstellt. Der von Dr. Grahl in trefflicher Weise zusammengestellte Katalog der Ausstellung, eine wahre Fundgrube der werthvollsten Notizen über die einzelnen Moorculturen und ihre Hilfsmittel, giebt hierfür eine Reihe von Belegen. Die Ausstellung zerfiel in 8 Gruppen: 1. Boden, 2. Früchte, 3. Meliorationsapparate, 4. Hilfsmittel zur Melioration, 5. Torf und Torfproducte, 7. Collectivausstellungen ganzer Culturen, 8. Literatur. Die Preisrichter hatten einen harten Stand, unter so viel Gelungenem das Beste herauszusuchen, sie ließen sich von dem Gedanken leiten, daß nicht nur die gelungene Cultur an und für sich, sondern auch ihre Repräsentation auf der Ausstellung und das Verdienst des betreffenden Ausstellers um die Entwickelung der Moorcultur zu berücksichtigen seien und kamen von diesem Gesichtspunkte zu den in der nachfolgenden Liste ausgesprochenen Anerkennungen.

Von der Preiszuerkennung ausgeschlossen waren durch das Programm der Ausstellung die Gruppen IV Hilfsmittel zur Melioration, Düngemittel, Maschinen und Geräthe zur Anlage und zum Betriebe von Moorculturen. VI Maschinen und Werkzeuge zur Bereitung, sowie zur Verwerthung des Torfs und seiner Producte. VIII Literatur.

Außer Concurrenz hatten ausgestellt: die Moorversuchsstation in Bremen mit Abtheilung Lingen. Prof. Dr. Fleischer und Dr. Salfeld, die königl. landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin bezw. das agronomisch-pedologische Institut Prof. Dr. Orth, die mineralogisch-pedologische Abtheilung Prof. Dr. Gruner, das pflanzenphysiologische Institut Prof. Dr. Frank, die vegetabilische Abtheilung des Museums Prof. Dr. Wittmack.

Das Preisrichtercollegium hat in einem besonderen Beschluß sein Bedauern ausgedrückt, durch diesen Verzicht der vorgenannten Institute bezw. Herren nicht in der Lage zu sein, für die hervorragenden Leistungen derselben und besonders des um die Moorcultur so verdienten Professors Dr. Fleischer Preise verleihen zu können. Der Vorstand des Vereins für Moorcultur wird gleichzeitig gebeten, diesen Beschluß den betr. Ausstellern unter besonderer Anerkennung ihrer Leistungen mitzutheilen. Von den zur Disposition des Preisrichtercollegiums gestellten Ehrenpreisen wurden zuerkannt:

1. Das Emaille-Bildniß Sr. Maj. des Kaisers im silbernen Rahmen dem Begründer der Moordammcultur, Rittergutsbesitzer Theod. Hermann Rimpau auf Cunrau.
2. Ein silbernes Theebrett mit Gravirung: für Projectirung und erfolgreiche Durchführung von Moorculturen dem Culturtechniker V. Schweder, Groß-Lichterfelde.
3. Zwei silberne Schalen: für Erfolge in der Moorverwerthung durch Herstellung von Preßtorf, Torfkohle, Toristreu, sowie in der landwirthschaftlichen Benutzung von abgetorftem und unabgetorftem Hoch- und Niederungsmoor der Norddeutschen Torfmoor-Gesellschaft in Gifhorn, Inhaber J. H. A. Rimpau, Director G. Rothbarth.
4. Ein Kunstgegenstand im Werthe von 300 Mk. nach Auswahl: für Moordammculturen dem Frhrn. von Wangenheim, Klein-Spiegel.
5. Der von Seiten des schleswig-holsteinischen landwirthschaftlichen Generalvereins speciell für Hochmoorcultur mit Ausschluß des Moorbrennens ausgesetzte Preis von 300 Mk. für Hochmoorcultur in den Emsmooren: dem Hauptmann a. D. Schöningh, Meppen.
6. Eine Bowle in Cuivre poli: für die im Reg.-Bez. Gumbinnen von der Forstverwaltung angestellten Moorcultur-Versuche dem Oberforstmeister Deckmann, Gumbinnen.
7. Eine Crystallkanne mit Einfassung: für Moordammculturen mit künstlicher Entwässerung dem Dr. Jaeckel, Rennhausen.
8. Eine Nachbildung der Schale des Hildesheimer Silberfundes: für Moordammculturen und Proben der hierauf in verschiedenen aufeinanderfolgenden Jahren gewachsenen Früchte dem Rittergutsbesitzer Paul Becker auf Hammer.
9. Eine Stutzuhr: für Moordammcultur dem Rittergutsbesitzer P. Roese auf Scaby.
10. Zwei mehrarmige Leuchter: für Moordammcultur der Correctionsanstalt zu Bokelholm, Inspector H. Petersen.
11. Ein Stuhl mit gepreßtem Leder: für Moorculturen dem Bauer G. Bussen zu Bokel bei Nortorf.

Außerdem wurden noch ehrenvolle Erwähnungen mit Diplom zugesprochen: der königl. württembergischen Staatsforstverwaltung, Hrn. F. Wex, Gorlowken bei Jucha, Hrn. Emil Pflug-Brody, Hrn. von Ostau-Dretzel, Hrn. Swen-Müller, Stensjoholm, Schweden, dem Kreiscomitee des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern, dem Kreiscomitee des landwirthschaftlichen Vereins der bayerischen Pfalz, Oberförster Koehl, Landstuhl, Hrn. Hugo Classen, Ansbach und Haspelmoor, dem Torfwerk Kolbermoor, Oberbayern, der chemischen Fabrik Rudolf Grevenberg u. Co., Hemelingen bei Bremen, für die Verwendung von Torf-Präparaten zur Desinfection von Fäkalien den Herren Bischleb u. Kleucker, Braunschweig.

## Frank Proctor's Patent-Dampfgrabemaschine. *)

Von Professor Dr. Wüst.

Wenn man auch seit Jahren über die Vorzüge der Dampfpflüge im Klaren ist, so ist es doch naheliegend, daß sich namentlich mittelgroße Wirthschaften leistungsfähige Dampfpflüge wünschen, welche mit geringem Capitalaufwande zu beschaffen sind. Liest man nun die in den letzten Monaten durch die Zeitungen veröffentlichten Nachrichten über Proctor's Dampfgrabemaschine (Dampfspatenpflug), welche nur 10 000—14 000 Mk. kosten und einem 16pferdigen Dampfpfluge um 40 000—50 000 Mk. überlegen sein soll, so scheint Proctor's Maschine gerade das zu sein, was der Landwirthschaft noch zur Bodenbearbeitung fehlt, und viele Leser der Zeitschrift werden dringend wünschen, über eine scheinbar so werthvolle Maschine möglichst rasch Näheres zu erfahren. Verfasser will deswegen in den folgenden Zeilen nachzuweisen versuchen, was von dieser in der deutschen Praxis noch ganz unbekannten Maschine zu erwarten ist, und zu diesem Zwecke nach einer kurzen Beschreibung die angeblichen Vortheile der Maschine aufzählen und dann an der Hand bisheriger Erfahrungen zeigen, in wie weit diese Vortheile wirklich vorhanden sein können.

Frank Proctor's Dampfgrabemaschine stimmt im großen und ganzen mit dem schon im Jahre 1880 bei Magdeburg in Thätigkeit gezeigten Garrett'schen Dampfcultivator überein, d. h. beide Maschinen bestehen aus einer Straßenlocomotive, welche über das Feld fährt und dabei mit einer Anzahl hinter der Maschine angebrachter Grabgabeln, welche auch von der Locomotive bewegt werden, den Boden

*) Wir entnehmen im Hinblick auf die bezügliche Frage in Nr. 11 des „Landwirth“ die nachfolgenden Ausführungen der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen“. — Red.

umgräbt. Am Ende des Feldes wird gewendet, die Maschine fährt auf einer Seite des schon bearbeiteten Erdstreifens zurück, bearbeitet dabei den nebenanliegenden Boden und so fort, bis das ganze Feld fertig ist. Zum Schluß kann die Maschine auch noch die Vorgewende bearbeiten.

Die Proctor'sche Dampfgrabemaschine wird in zwei Größen gebaut, über welche die folgende Tabelle (nach Angaben des Hrn. Jörger) das Nähere mittheilt.

**Angaben über Proctor's Dampf-Grabemaschinen.**

| Nominelle Pferdekr. | Größte wirkliche Pferdekraft | Arb.-Tiefe in cm | Arbeitsbreite in m | Tagesleistung in 10 Stunden ha | Preis mit Wasserkarr. M |
|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 12 | 15—25 | 2,13 | 3 | 10000 |
| 7 | 24 | bis 46 | 2,59 | 5 | 14000 |

Die aus englischer Währung übersetzten Preise dürften vielleicht ab Fabrik in England gelten und erhöhen sich dann für Deutschland um etwa 10—12 pCt.

Hr. Proctor hat seine, jedenfalls in den Einzelheiten von der Garrett'schen abweichende Dampfgrabemaschine patentirt und Hr. Bankier F. C. Jörger in Baden-Baden hat sich die Patente für das europäische Festland gesichert. Hr. Jörger versendet auch Prospecte über die neue Maschine und hat kürzlich in Waghäusel die Maschine in Thätigkeit vorgeführt.

In seinem Prospecte zählt Hr. Jörger folgende wesentliche Vorzüge in der Güte der Bodenbearbeitung, der Verwendbarkeit der Maschine, der Leistung und der Arbeitskosten seiner Maschinen namentlich gegenüber dem Fowler'schen Dampfpflug des Zweimaschinensystems auf:

1. Die Bodenbearbeitung, welche dem Umgraben mit dem Spaten oder der Grabgabel entspricht, ist besser als beim Pflügen.
2. Die Erträge auf umgegrabenen Feldern waren höher als auf gepflügten.
3. Man kann die Vorgewende leicht bearbeiten.
4. Die Maschine ist auf allen Bodenarten, auf kleinen Parzellen und auf unebenem und welligem Boden anwendbar.
5. Die Maschine ist sehr einfach zu behandeln, rasch aufzustellen und auch als Locomobile und Straßenlocomotive verwendbar.
6. Die Leistung der Grabemaschine ist sehr hoch und ihr Preis sehr niedrig.
7. Die Arbeit fällt deßwegen sehr billig aus und
8. der Pflug kann aus allen angeführten Gründen vortheilhaft in kleinen Wirthschaften Verwendung finden.

Als Beleg für diese drei letzten Angaben stellt Hr. Jörger einen Vergleich zwischen der 4pferdigen Grabemaschine und einem 16pferdigen Dampfpfluge an, der nachstehend etwas gekürzt wiedergegeben ist.

In der Tabelle nimmt Hr. Jörger an, daß man das mit Fowler's Pflug bearbeitete Land auch noch grubbern müsse, um die Arbeit der mit Proctor's Maschine ausgeführten gleichwerthig zu machen.

Der Inhalt der Tabelle wird erst recht klar, wenn man auf Grund der darin gemachten Angaben wie in der folgenden Tabelle berechnet, wie hoch sich die Bearbeitung von 100 Hektar stellt.

Die Bodenbearbeitung mit Fowler's Dampfpflug würde nach dieser Berechnung nahezu fünfmal mehr kosten als mit Proctor's Grabemaschine.

Sieht man aber von dem willkürlich angenommenen Grubbern mit dem Fowler'schen Pfluge ab, so stellt sich die ganze Arbeit bei Fowler's Pflug auf 3608 Mk. oder etwa 3,5mal so hoch wie bei Proctor's Grabemaschine.

**Vergleich zwischen Dampfgrabemaschine und Dampfpflug.**

| Maschine | Wirkliche Pferdekraft | Preise mit Geräthen und Wasserwagen**) Mk. | Tagesleistung in Hektar | Arbeitstage zur Bearbeitung von 100 Hektar | Kohlenverbrauch für den Arbeitstag kg | Bedienung an der Maschine | Bedienung an den Wasserwagen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4pferdige Grabemaschine von Proctor | 12 | 10000 | 3 | 34 | 300 | 1 Mann<br>1 Junge der zugleich den Wasserwagen fährt | 1 Junge<br>1 Pferd |
| 16pferd. Dampfpflug von Fowler | 52 | 43540 | 3,3 beim Pflügen<br>8,3 beim Grubbern | 30<br>12<br>42 | 1500 | 3 Mann<br>2 Jungen | 2 Jungen<br>2 Pferde |

**Bodenbearbeitungskosten für 100 ha.**

| Maschinen. | | Zins, Abschreibung und Unterhaltung zu 0,15% des Preises für den Tag. | Kohle zu 2 M für 100 kg | Oel zu 1 M täglich für jede Locomotive. | Tagelohn für 1 Mann = 3 M | Tagelohn für 1 Jungen = 1,5 M | Tagelohn für 1 Pferd = 4 M | Gesammtkosten für 100 ha in M |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Proctors Dampfgrabemaschine mit 34 Arbeitstagen | Einheiten | Preis = 10 000 M | 300 kg täglich | — | 1 Mann | 1 Jungen | 1 Pferd | — |
| | Kostenbetrag in M | 510 | 204 | 34 | 102 | 51 | 136 | 1037 |
| Fowlers Dampfpflug mit 42 Arbeitstagen | Einheiten | Preis = 43 500 M | 1500 kg täglich | — | 3 Mann | 4 Jungen | 2 Pferde | — |
| | Kostenbetrag in M | 2741 | 1260 | 84 | 378 | 252 | 336 | 5051 |

Nachdem mitgetheilt wurde, welche Vorzüge die Maschine haben soll, mag nun auch gezeigt werden, ob diese Vorzüge wirklich vorhanden sein können.

Was die Güte der Arbeit betrifft, so ist Spatenarbeit der Pflugarbeit ja unbedingt überlegen, wenn beide in der üblichen Weise ausgeführt werden. Bei Proctor's Maschine wird aber durch die Räder der Boden an beiden Seiten des zu bearbeitenden Streifen erst festgewalzt und dann zusammen mit dem nicht festgewalzten umgegraben; es kann also gar nicht ausbleiben, daß die Bodenbearbeitung ungleichmäßig wird. Nach den Angaben in Hrn. Jörger's Prospect fährt überdies die Maschine mit 33 Meter Geschwindigkeit in der Minute und macht dabei 60—70 Spatenstiche, also wenn die Angaben richtig sind, auf 1 Meter Weg 2 Stiche, so daß man Stücke von 0,5 Meter Breite losstechen würde, welche unmöglich sehr gelockert sein können. Garrett's Maschine, welche Verfasser in Thätigkeit sah, machte auch 60 Stiche in der Minute, legte aber nur 8,8 Meter Weg zurück, so daß Stücke von 15 Centimeter Breite abgestochen wurden, die wirklich gelockert waren.

Bei dem Versuche in Waghäusel hängte sich, wie der Berichterstatter des „Frankfurter Journals" mittheilt und Hr. Jörger nicht bestreitet, der Boden an das neben dem gegrabenen Lande gehende Triebrad, brachte dadurch die ganze Locomotive in eine schiefe Stellung und führte ungleich tiefes Umgraben der Breite nach herbei. Dieser Uebelstand wird nun zwar nicht immer auftreten und sich auch nur dann stark geltend machen, wenn man, wie beim Spannpflügen stets in einer Richtung wendet, aber die Möglichkeit ungleich tiefer Arbeit liegt doch stets vor.

Wie gut die Arbeit ist, kann nicht durch einen kurzen Versuch festgestellt werden, sondern man muß längere Zeit unter verschiedenen Verhältnissen arbeiten, ehe man sich ein zutreffendes Urtheil bilden kann, und insbesondere wird man erst abwarten müssen, ob man überhaupt Spatenstiche von 46 Centimeter Tiefe ausführen und dabei genügend wenden kann.

Daß man höhere Erträge bei gegrabenem Boden gehabt haben soll, wird angeführt, aber diese Behauptung wird nicht durch Zahlen belegt und auch nicht angedeutet, ob die Erträge nennenswerth höhere waren. (Schluß folgt.)

**) Die aus englischer Währung übersetzten Preise dürften für England gelten.

## Correspondenzen.

□ **Berlin**, 23. Februar. **Oder-Spree-Canal.** Das „Centralblatt der Bauverwaltung" schreibt: Die unter der Leitung des Bauraths Mohr in Fürstenwalde stehenden Vorbereitungen für den Bau des Oder-Spree-Canals haben, begünstigt durch die Witterungs-Verhältnisse des Herbstes und Winters, einen erfreulichen Fortgang genommen, so daß es möglich sein wird, schon in dem jetzt beginnenden Jahre eine umfangreiche Bauthätigkeit zu entwickeln. Ein Hauptaugenmerk wurde darauf gerichtet, zunächst den unterhalb Fürstenwalde bei Große-Tränke beginnenden und in dem Seddin-See an der Drahme oberhalb Köpenick endenden Spree-Seitencanal thunlichst bald fertig stellen zu können, weil durch dessen Vollendung der Schifffahrtsverkehr von der Oder nach der Berliner Oberspree insofern schon eine große Verbesserung erfahren wird, als die Behinderungen der Schifffahrt zur Zeit vorzugsweise in der Spree-Strecke abwärts von Fürstenwalde stattfinden. Durch den genannten Seitencanal wird diese Strecke umgangen und damit wenigstens den gewöhnlichen Oderkähnen eine wesentlich verbesserte Wasserstraße nach Berlin geboten werden, wogegen allerdings größere Fahrzeuge als bisher erst nach Vollendung der Gesammtanlage ihren Weg dorthin finden werden. Die Verdingung der Erdarbeiten für die Kanalstrecke Große-Tränke — Seddin-See im Betrage von rund 2 200 000 Kubikmeter hat bereits am 15. d. M. in Fürstenwalde stattgefunden, wobei der in umfangreichen Bauausführungen bewährte Bauunternehmer R. Schneider in Berlin der Mindestfordernde geblieben ist. Wie wir hören, beabsichtigt derselbe, bei diesen Arbeiten zahlreiche und meist neue Erd-Aushub- und Beförderungsmaschinen zur Anwendung zu bringen, wodurch die Ausführung auch für weitere Kreise beachtenswerth werden dürfte. An größeren Bauwerken sind, außer mehreren Brücken, für den Spree-Seitencanal auszuführen: Eine obere Eingangsschleuße nebst zugehörigem beweglichen Spreewehr und die durch ihr ungewöhnlich großes Gefälle ausgezeichnete Schleuse bei Wernersdorf, durch welche der Abstieg des Kanals zum Wasserspiegel der Berliner Oberspree vermittelt werden soll. Auch diese Bauten werden schon im bevorstehenden Frühjahr begonnen werden können.

**Rückzahlung von Hypothekenschulden.** Die Herren Rittergutsbesitzer Henke (Hermenhagen) und Konsorten haben gegen die Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft zu Berlin eine Klage angestrengt, welche bezweckt durch richterliche Entscheidung festzustellen, ob Schuldner verpflichtet sind, bei der Rückzahlung ihrer Hypothekenschulden Pfandbriefe, welche über 110 Mk. ausgefertigt sind, der Gesellschaft zum Werthe von 100 Mk. in Zahlung zu geben. Von allgemeinem Interesse dürften die näheren Umstände sein, welche zu dieser Klage Veranlassung gegeben haben, und die Herr Henke wie folgt mittheilt: „Die Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft zu Berlin hat in den Jahren 1871 bis 1881 eine Menge von baaren Darlehnen an ländliche Besitzer auf Hypothek ausgegeben, welche durch Zahlung jährlicher Amortisationsquoten getilgt werden sollten. Den Schuldnern ist jedoch ausdrücklich das Recht eingeräumt, jederzeit den nicht amortisirten Rest ihrer Schuld ganz oder theilweise zu kündigen und zurückzuzahlen. Es sollte alsdann in jedem einzelnen Falle eine vorherige Vereinbarung über die Modalitäten der Rückzahlung Platz greifen, wobei die

# Feuilleton.

## Ge. Rückgang der Pferdezucht in Rußland.

(Schluß.)

### 4. Das Arbeitspferd.

Man unterscheidet: 1. Das gewöhnliche Bauernpferd, für die herkömmlichen Wirthschafts- und Feldarbeiten. 2. Das schwerere, für die immer allgemeiner werdenden Maschinen und schweren Ackergeräthe und die städtischen Lastwagen. Die Pferde ad 1 sind im Großen und Ganzen aus tausend ökonomischen Gründen auf dem status quo geblieben, sie haben sich weder verbessert noch verschlechtert, wenn auch viele Dörfer in Woronesch, Pensa, Tula eine rühmliche Ausnahme machen. Nur steigende Cultur kann hier allmählich veredelnd wirken. Was die Pferde ad 2 anbetrifft, so ist die Einführung fremden Blutes das einzige Mittel, sie überhaupt in Rußland zu produciren, und man hat alle Ursache, der staatlichen Gestütsverwaltung dankbar zu sein, wenn sie dafür sorgt.

### 5. Das Reitpferd.

Es wird unterschieden: Erstens das Kavalleriepferd, zweitens alle übrigen, einschließlich der Jagdpferde. Ueber die Kavalleriepferde höherer Art, für deren Zucht die Kaiserlichen und verschiedene Privatgestüte (des Großfürsten Nicolaus Nicolajewitsch des älteren, des Fürsten Sanguschka u. A.) sorgen, wird nicht geklagt. Die große Masse der Kavalleriepferde aber kommt aus den südlichen und südöstlichen Gouvernements, es sind sogenannte Steppen- oder Niederungspferde, und grade über das Herunterkommen dieser letzteren durch Zulassung Englischer und Orientalischer Hengste wird am meisten geklagt. —

Niemand vermag heute die Elemente zu bestimmen, welche zur Begründung des Typus und der charakteristischen Eigenschaften der Steppenpferde beigetragen haben. Wir wissen nur, daß in den Niederungen zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere früher Tartaren, später freie Kosaken umherschweiften, zu deren Existenz und Beutezügen die Pferde unentbehrlich waren. Sie raubten sie daher, wo sie konnten, vermischten sie vielleicht mit einheimischen, und gründeten so die Heerden (Tabune) welche heute noch die Steppen des Schwarzen, Asowschen und Kaspischen Meeres erfüllen. Die Stammväter derselben sind zusammengebracht aus dem Innern Rußlands, von den Tartaren, Persern, Ungarn, Lithauern, u. s. w. Es mußten sehr verschiedene Racen und Typen dabei zur Erscheinung kommen, und unter dem Einfluß von Boden und Klima, nomadischer Behandlung und Vermehrung (meist freie Zuchtwahl) kärglicher Nahrung — während des ganzen Jahres unter freiem Himmel — mußten dieselben nothwendiger Weise sich verändern und ausarten. Die im Vergleich zur großen Masse ganz unbedeutende Menge Englischer und Orientalischer Hengste welche dazu gekommen sind, konnte in keiner Weise von Einfluß sein.

Schon 1837 fiel dem Kaiser Nicolaus bei seiner Anwesenheit am Don die schlechte Beschaffenheit der Kosakenpferde auf. Er begründete 1846 ein militairisches Gestüt in der Nähe von Nowotscherkark, aber es war ein Tropfen im Meere. — Eine fernere Ursache, weshalb die Steppenpferde an den Märkten des mittleren Rußlands verschwinden, ist eben ihre Verwendung zur regulären Kavallerie in neuerer Zeit. Diese Maßregel bringt das radikale Aufkaufen der zweijährigen Fohlen mit sich, von denen grade die letzten, wenn sie das erforderliche Alter erreicht, zu den Remonten kommen.

Immerhin sind aber auch heute noch gute und typische, ja vorzügliche Steppenpferde zu finden. Vom Herunterbringen der Race durch Englisches und Orientalisches Blut kann nirgends die Rede sein; im Gegentheil hat dasselbe überall, wo es in Anwendung gekommen, nur veredelnd und bessernd gewirkt. Es wird dies namentlich durch die Zeugnisse höherer Militairs bestätigt. So spricht sich General Andersanow, der zuerst eine Brigade und später die Donsche Kosakendivision im letzten Kriege kommandierte, höchst anerkennend über die Verbesserung der Pferdezucht bei den Donschen Kosaken aus (in einer Schrift „über Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstung und Felddienst der Kosaken"), mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß namentlich Arabische und Persische Beschäler den günstigsten Einfluß gehabt. Er citirt mehrere außerordentliche Leistungen aus dem letzten Kriege, z. B. von den Regimentern 17, 22, 25, welche nach einem Marsche von 123 Kilometer in 24 Stunden nur eines Ruhetages bedurften, um wieder vollständig frisch zu sein. —

Eine Commission, die 1874 die Tabune (Pferdeheerden) jenseits des Don einer Prüfung unterzog und über 52 000 Pferde besichtigte, erklärte die Einführung edleren Blutes für unerläßlich. Hr. Mossolow, einer der erfahrensten Züchter, findet die Hauptschwierigkeit der Verbesserung darin, daß sie in großen Dimensionen erfolgen müsse und ohne daß die Steppenzucht aufhört, eine solche zu sein. Sie ist bei weitem die billigste, naturgemäßeste, aber auch härteste und roheste. Nach seiner Ansicht ist das englische Rennpferd, bei sorgfältiger Auswahl der Individuen, zu ihrer Verbesserung am geeignetsten. Wer während des Feldzuges englisches Vollblut unter dem Sattel gehabt, werde wissen, daß es keine besseren Campagnepferde geben könne. Ihre etwas zu große Weichlichkeit werde sich durch die Steppenzucht ändern, namentlich wenn erst einige Generationen darüber hingegangen. Er erzählt, daß seine 3 älteren Brüder den Feldzug von 1828/29, in welchem die ganze russische Cavallerie zu Fuß zurückkehrte, mitgemacht; sie erhielten dazu von ihrem Vater neun englische Vollblutpferde, mit denen sie sämmtlich wohlbehalten nach Hause kamen. — Wo englische Pferde in Rußland mit anderen liefen, blieben sie allemal Sieger. Graf Orlow-Demisow, der Held von 1812, verlor mit seinem Leonidas, der in dem Rufe stand, das beste Pferd am Don zu sein, 1825 eine Wette von 25000 S.-R. gegen den englischen Hengst Sharper des Grafen Matusewitsch, bei 79 Kilometer Entfernung (von Petersburg nach Gatschina). Ebenso unterlag 1879 in Charkow ein berühmter, von Kars mitgenommener Hengst des Fürsten M. A. Galizin auf 21 Kilometer Distanz gegen den Englischen Renner Kosmopolit; in Moskau wurden gleichfalls alle Steppenpferde Kirgisen, Kabardiner 2c. glänzend geschlagen, nicht bloß beim Reiten, sondern auch beim Wettfahren im Dreigespann. Der Vicepräsident des Moskauer Jagdreitervereins, Jephremowitsch, setzt alljährlich Preise aus für Pferde aller Gattungen, bei 5 Werst (5335 Meter) Distanz; alljährlich concurriren dabei Englische- und Steppenferde; die letzteren haben noch niemals die ganze Distanz durchgemacht geschweige, denn gesiegt. —

Was nun die Pferde für nicht militairische Zwecke anbetrifft, so äußert sich Herr S. dahin, daß namentlich bezüglich der Jagdpferde der Geschmack eine zu große Rolle spiele (neben der Jagdart, dem Terrain, 2c), als daß man ein generalisierendes Urtheil darüber abgeben könne. Es fehlt in Rußland an guten Jagdpferden nicht. Herr S. hebt auch hier die Vorzüge des Englischen Blutes hervor, indem er erklärt, daß dasselbe für alle Zwecke unübertrefflich sein würde, wenn man sich nicht der großen Kosten wegen scheute, es statt mit 3—4, erst (wie das Steppenpferd) mit 6—7 Jahren ernsten Anstrengungen auszusetzen. —

Im Allgemeinen werden also durch die Ausführungen unseres Gewährsmannes die Klagen über den Verfall der Russischen Pferdezucht mehr oder weniger zurückgewiesen, mit Ausschluß der unter 2 und 3 behandelten, die sich namentlich auf die stark bevölkerten mittleren Provinzen beziehen. Ueber das Zurückgehen der Zucht in diesen letzteren, in Folge dessen die Russische Kavallerie jetzt fast ausschließlich auf die Steppengouvernements angewiesen ist, äußert sich eine andere Autorität in der "Priroda u ochota". „Wie war es doch sonst", heißt es dort „so ganz anders, wenn alle Großgrundbesitzer des Kreises sich zur Hetzjagd vereinigten, und alle öffentlichen und Privatangelegenheiten dabei besprachen! Es ist, als wäre ein ertödtender Pesthauch von einem Ende zum andern gegangen. Ist nicht auch die Hetze in Rußland schon eine unerhörte Ausnahme? Und ist es denn schon lange her, daß jeder Herrensitz seine eigene gute Pferdezucht hatte? Was für Gespanne gingen daraus hervor! Und bei Beginn des letzten Krieges vermochten die Kreise der mittleren Gouvernements nicht ein Paar Dutzend Artilleriepferde aufzubringen! In früherer Zeit hatten selbst die Bauern zwar keine großen, aber immerhin recht gute Pferde, weil sie vor dem 5. Jahre keins an den Pflug spannten, und auch dann noch mit Vorsicht, heut müssen sie schon mit drei Jahren die Brache zum Flachs pflügen.

Gesellschaft sich die Befugniß vorbehalten hat, die Zahlung in „nach dem Nominalwerthe zu berechnenden Pfandbriefen" zu beanspruchen. Gegenwärtig wollen die klagenden Schuldner von dem vorbehaltenen Kündigungsrechte Gebrauch machen. Die für diesen Fall vorgesehene Vereinbarung ist jedoch nicht zu Stande gekommen, weil die Direction der Gesellschaft von ihrer Befugniß, die Zahlung in Pfandbriefen zu fordern, in der Weise Gebrauch machen will, daß sie Pfandbriefe, welche über 110 Mk. ausgefertigt sind, den Schuldnern nur mit 100 Mk. anrechnen will, so daß die Schuldner einen sehr bedeutenden Capitalverlust erleiden würden. Zwar hat die Gesellschaft den Schuldnern durch Circular vom März 1886 scheinbar eine Gegenleistung offerirt, indem sie ihnen eine Herabsetzung des Zinsfußes von $4\frac{1}{2}$ pCt. auf $3\frac{1}{2}$ pCt. proponirt hat. Allein diese Proposition konnte als Basis der Vereinbarung nicht acceptirt werden. Zunächst ist die scheinbare Gegenleistung keine Leistung der Gesellschaft, denn die Einbuße an Zinsen würde nicht sie, sondern die Inhaber der Pfandbriefe getroffen haben. Sodann sollte die Dauer der Amortisationsperiode fast auf das Doppelte verlängert werden, wodurch der Nutzen der Zinsenermäßigung paralysirt wurde. Endlich aber wurde den Schuldnern ein übermäßiges, auf 14 pCt. normirtes Capitalsopfer abgefordert, zu welchem sich die Schuldner — abgesehen von ihrer Zahlungsfähigkeit — um so weniger verstehen konnten, als ihnen das zur Abzahlung ihrer Schuld erforderliche Capital von allen Seiten zu $3\frac{1}{2}$ pCt. angetragen wurde, ohne daß sie ein solches Capitalsopfer zu bringen genöthigt gewesen wären. Die obligationsmäßig vorbehaltene Vereinbarung hat unter diesen Umständen nicht zu Stande kommen können und bedarf der richterlichen Entscheidung."

---

(Pos. Ztg.) **Aus dem Posener Kreise**, 21. Februar. [**Landwirthschaftliches.**] Die Wintersaaten, welche durch die günstige Herbstwitterung gut in den Winter kamen, haben sich bisher auch gut erhalten. Von den Oelsaaten indessen haben viele ein fahles Aussehen. Der Frost ist, trotzdem die Kälte nicht gerade eine außerordentliche war, tief in den feuchten und wenig bedeckten Boden gedrungen. Die Befürchtung, daß der Roggen nicht besonders lohnen würde, bestätigt sich. Dasselbe ist beim Weizen der Fall und die Erbsenkörner sind so schlecht, daß sie manchem Wirthe kaum mehr als die Aussaat wiedergeben. Mehr zufriedenstellend ist hingegen in quantitativer Beziehung der Ertrag der Gerste und des Hafers, aber in qualitativer Beziehung lassen beide viel zu wünschen übrig. Das Vieh ist aller Orten gut genährt und sind außerordentliche Krankheiten nicht vorgekommen. Butter ist überall gut im Preise. Auch Fettvieh findet, mit Ausnahme der Fettschafe, willige Käufer.

---

* **Krojanke**, 20. Februar. [**Ansiedelung.**] Vorgesteru und gestern wurden 17 Parcellen des Rittergutes Dolnick, welches bekanntlich von der Ansiedelungscommission zu Colonisationszwecken angekauft worden ist, an deutsche Landwirthe verkauft resp. verpachtet. Das Hauptgut mit 470 Morgen, von denen 380—400 Morgen guter Acker sind, sowie die Wassermühle erstand, wie der „Schn. Ztg." geschrieben wird, der königl. Administrator Hahlweg für den Preis von 78 000 Mk. Der Fiscus will die Mühle außerdem zu zwei Mahlgängen einrichten und zwei neue Schleusen bauen lassen. Es sind nunmehr nur noch vier Parzellen dieses Gutes zu verkaufen. Der Staat will auf Dolnick auch eine Schule und eine Schmiede bauen lassen.

---

J. **Paris**, 22. Februar. [**Witterung. Saatenstand. Regelung des Kunstbutterhandels. Das Staatsbudget und die Landwirthschaft.**] Während ich Ihnen vor etwa 14 Tagen über die günstigsten Witterungsverhältnisse berichten konnte, sind im Laufe der vorigen Woche in dieser Beziehung wenig erfreuliche Veränderungen eingetreten. Im Süden ist so viel Schnee gefallen, daß der Verkehr in den Departements Ariège und Pyrénées-Orientales während mehrerer Tage unterbrochen war; auch die Departements Montpellier, Avignon, Nimes, sowie die Provence und selbst Algier sind von diesen Aeußerungen eines empfindlichen Nachwinters nicht verschont geblieben. In Nord- und in Mittelfrankreich ist recht bedeutendes Frostwetter eingetreten. Nichtsdestoweniger sind die Aussichten für die Wintersaaten im Allgemeinen nicht weniger befriedigend, als vor dem Eintritte dieser Witterungsverhältnisse; nur im Departement du Nord und in der Normandie werden neuerdings Klagen über dem Raps und dem Roggen in Folge des raschen Wechsels zwischen Frösten und Thauwetter entstandene Beschädigungen laut. Die bereits allgemein aufgenommenen Feldarbeiten haben vielfach Unterbrechung erfahren müssen. Hoffentlich ist letztere nicht von zu langer Dauer. — Inzwischen ist der Landwirthschaft ein Kampfmittel gegen den unreellen Kunstbutterhandel auf gesetzlichem Wege bereitet worden. Auch der Senat hat den von der Deputirtenkammer bereits genehmigten Gesetzentwurf zur Unterdrückung der im Kunstbutterverkehr häufig vorkommenden Betrügereien ohne irgend welche Abänderungen angenommen, nachdem die Dringlichkeit dieser Angelegenheit vorher erklärt worden war. Das Gesetz verbietet in seinem ersten Abschnitte, Margarin, Oleomargarin, oder irgend welche Substanzen, welche bestimmt sind, natürliche Butter zu ersetzen, oder Gemische dieser Substanzen unter der Bezeichnung „Butter" auszustellen, feilzuhalten, zu verkaufen, einzuführen und auszuführen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Gefängniß von 6 Tagen bis zu 6 Monaten und mit 50 bis 3000 Frcs. Geld bestraft. Von Denjenigen, welche den Namen des Verkäufers nicht anzugeben vermögen, wird Bekanntschaft mit der Fälschung angenommen. Alle Stoffe, welche den Vorschriften dieses Gesetzes zuwider in den Verkehr treten, werden confiscirt. Auch sollen Verurtheilungen auf Grund des vorliegenden Gesetzes in den öffentlichen Blättern zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Sobald der Verurtheilte sich im ersten Jahre nach der Strafthat rückfällig erweist, wird auf die höchste Geldstrafe gegen ihn erkannt. Der zweite Abschnitt des Gesetzes verpflichtet Händler, Fabrikanten, Engrosverkäufer, Spediteure, Fuhrleute u. s. w., alle Substanzen, welche die natürliche Butter ersetzen sollen, als solche leicht sichtbar und verständlich zu kennzeichnen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit 6 Tagen bis zu einem Monat Gefängniß und mit 25 bis 1000 Frcs. bestraft. Bei zweckmäßiger und energischer Handhabung dieses Gesetzes dürfte letzteres sich zum Schutze der Fabrikation natürlicher Butter wirksam erweisen. — Die staatlichen Aufwendungen für die Hebung des Ackerbaugewerbes sind in Frankreich geringer, als in den meisten deutschen Staaten, namentlich auch als in Preußen. Die Deputirtenkammer hat in Uebereinstimmung mit ihrer Commission einen Betrag von 150 000 Frcs., welcher zur Subvention der Versuchsfelder bestimmt war, gestrichen. Für letztere Zwecke sind nur 250 000 Frcs. bewilligt worden. Dagegen hat die Kammer es abgelehnt, die Ausgaben für die Gestütsverwaltung zu kürzen, nachdem von Seiten des Ministers die Verantwortlichkeit für ein solches Vorgehen abgelehnt worden war. Im Ganzen ist das Ackerbaudepartement sonst ziemlich reichlich mit Geldmitteln ausgestattet worden. Nicht weniger als 271 000 Frcs. wurden allein für Stipendien zum Besuche landwirthschaftlicher Lehranstalten bewilligt. In den weitesten Kreisen bricht sich eben die Ueberzeugung mehr und mehr Bahn, daß Kenntnisse und Bildung die wirksamsten Kampfmittel gegen die zunehmenden Schwierigkeiten sind, welche den Landwirthen sich entgegenstellen.

---

## Marktberichte.

**Berlin**, 23. Februar. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco geschäftslos. Termine behauptet. Gek. —. Loco per 1000 Kilo 150—174 Mk. bez., gelbe Lieferungsqual. 161 bez., feingelber — ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., April-Mai 162,75—163—162,75 bez., per Mai-Juni 164,25 bez., Juni-Juli 165,75—166—165,75 Mk. bez., Juli-August — bez., Sept.-Oct. — Mk. bez.

Roggen loco behauptet, Termine behauptet. Gek. — Ctr. Loco 127—133 Mk. bez., Lieferungsqual. 128,5 bez., inländ. guter 128,5 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., April-Mai 129,75—129,25 Mk. bez., Mai-Juni 130—129,5 bez., per Juni-Juli 130,75—130,25 Mk. bez., Juli-Aug. —, Sept.-Oct. — bez.

Gerste still, per 1000 Kilogr. große und kleine 110—190 Mk. nach Qualität.

Hafer loco flau, Termine wenig verändert. Gek. —. Loco per 1000 Kilo 109—140 Mk., Lieferungsqual. 109 Mk., pomm. mittel —, guter 123—125 Mk. ab Bahn bez., feiner —, schles. ord. 118 ab Bahn bez., preuß. mit Geruch 115 Mk. ab Bahn bez., russ. 110,5 ab Boden bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 108,25 bez., per Mai-Juni 110 bez., per Juni-Juli 112 nom., Juli-August —.

Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 150—200, Futterwaare 119—129 Mk. nach Qual. bez.

Mais loco behauptet, Termine — Gek. — Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 109—118 Mk. nach Qualität, per diesen Monat 111,5 nom., per April-Mai —.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack. Gek. — Ctr. Behauptet. Per diesen Monat und Febr.-März 17,50 bez., März-April 17,50 bez., per April-Mai 17,60 Mk. bez., Mai-Juni — bez., Juni-Juli 17,80 Mk. bez.

Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,75, Nr. 0 21,50—19,50 Mk., feine Marken über Notiz begehrt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,75—16,75, feine Marken Nr. 0 u. 1 19,00—17,75 Mk. Roggenmehl Nr. 0 $1\frac{3}{4}$ Mk. höher als Nr. 0 u. 1.

Rüböl per 100 Kilo. Gekünd. — Ctr. Termine unverändert. Loco ohne Faß — bez., per diesen Monat —, April-Mai 44,9 Mk. bez., Mai-Juni 45,2 bez.

Petroleum raffinirtes (Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine geschäftslos. Gek. —. Loco — bez., per diesen Monat — Mk. bez., Febr.-März — Mk. bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 Literproc. Gek. 10000 Liter. Termine animirt und steigend. Loco ohne Faß 38,2 bez., mit Faß — bez., per diesen Monat und Febr.-März 38,3—38,7 bez., per April-Mai 39—39,4 bez., Mai-Juni 39,2—39,6 bez., Juni-Juli 39,9—40,4 bez., Juli-Aug. 40,5—40,9 bez., Aug.-Sept. 41—41,5 Mk. bez.

**Berlin**, 21. Februar. [**Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.**] Es standen zum Verkauf: 4299 Rinder, 10196 Schweine, 1795 Kälber und 10017 Hammel. — Das Geschäft war in allen Gattungen matt, bei Schweinen und Kälbern sehr schleppend. In Rindern war nur bessere Waare etwas gesucht und bleibt nicht geringer Ueberstand. Ia. 50—53 Mk., IIa. 45—49 Mk., IIIa. 37—42 Mk., IVa. 30—34 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — In Schweinen wichen bei mäßigem Export die Preise etwas und bleibt ebenfalls Ueberstand. Ia. 47 Mk., in Einzelfällen darüber, IIa. 45—46 Mk., IIIa. 42—44 Mk., Galizier (248 Stück) 43—44, leichte Ungarn fehlten. Alles pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier (320 Stück) 47 Mk. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — In Kälbern gestaltete sich der Verkauf noch schwerer als in vergangener Woche. Ia. 40—50 Pf., IIa. 28—38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln wurde trotz eines besseren Exports der Markt nicht geräumt. Ia. 44—49 Pf., beste englische Lämmer bis 50 Pf., IIa. 38—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht, also die unveränderten Preise der vorigen Woche.

**Preise der Cerealien in Breslau** vom 24. Februar 1887.
Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

| pro 100 Kilogramm | schwere höchst. M | schwere höchst. ₰ | schwere niedr. M | schwere niedr. ₰ | mittlere höchst. M | mittlere höchst. ₰ | mittlere niedr. M | mittlere niedr. ₰ | leichte Waare höchst. M | leichte Waare höchst. ₰ | leichte Waare niedr. M | leichte Waare niedr. ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 16 | — | 15 | 50 | 15 | 10 | 14 | 70 | 14 | 50 | 14 | 20 |
| dito gelber | 15 | 80 | 15 | 50 | 14 | 70 | 14 | 30 | 14 | — | 13 | 80 |
| Roggen | 13 | — | 12 | 60 | 12 | 20 | 11 | 90 | 11 | 70 | 11 | 50 |
| Gerste | 14 | 20 | 13 | 40 | 12 | 40 | 11 | 70 | 11 | 30 | 10 | 40 |
| Hafer | 11 | — | 10 | 80 | 10 | 30 | 9 | 70 | 9 | 50 | 9 | 20 |
| Erbsen | 16 | — | 15 | 50 | 15 | — | 14 | — | 13 | — | 12 | — |

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

| pro 100 Kilogramm | feine M | feine ₰ | mittle M | mittle ₰ | ord. Waar M | ord. Waar ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 19 | 80 | 18 | 80 | 18 | 30 |
| Winterrübsen | 19 | 50 | 18 | 50 | 18 | — |
| Sommerrübsen | 20 | 50 | 19 | 50 | 18 | — |
| Dotter | 20 | 50 | 19 | 50 | 18 | — |
| Schlaglein | 22 | — | 20 | 50 | 18 | 50 |
| Hanfsaat | 16 | — | 15 | — | 14 | 50 |

Kartoffeln (Detailpreise) pro zwei Liter 0,6—0,9—0,10 Mk.
Heu 30,0—3,30 Mk. pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 33,00—36,00 per 600 Kilogr.

---

## Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck **ohne Namensnennung und unentgeltlich** erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller **Abonnent** des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

### Fragen

**Düngung mit Kalk und Knochenmehl.** Ist es, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, falsch, demselben Acker, auf welchem mit der Herbstfurche $1\frac{1}{2}$ Ctr. Knochenmehl pro Morgen untergepflügt wurden, jetzt im Frühjahre noch 5 Ctr. Kalk zu geben? Der Acker ist milder Lehmboden und soll nach Roggen in diesem Jahre in 4. Tracht Hafer mit Kleeeinsaat tragen. H.

* * *

**Verfütterung von vergohrener Maische.** Kann vergohrene Maische, welche in Folge von Betriebsunterbrechung nicht abgebrannt werden kann, an Zugochsen ohne Nachtheil für dieselben verfüttert werden, event. in welcher Quantität? W.

* * *

**Wiesenegge.** Welche von den 3 Arten: Lindenhöfer, Laake und Howardsche Wiesenegge, kann der Vorzug gegeben werden? Vielleicht hat einer der Herren Fachgenossen Versuche mit den Eggen gemacht und kann Auskunft darüber ertheilen. M. Sch.

* * *

**Mahlen des Roggens.** Ist es richtig, wenn der Müller, welcher nicht bezahlt wird, von 190 Pfd. Roggen 120 Pfd. Mehl und 35 Pfd. Kleie zurückgiebt? v. S.-W.

* * *

**Schnitzelfütterung.** Kann man Schnitzel, welche 1 Fuß tief unter der Erddecke gefroren sind, nach dem Aufthauen ohne Nachtheil bald verfüttern, oder ist es besser, dieselben, nachdem sie aufgethaut, fest zusammenzutreten, mit Boden zu bedecken und erst nach einigen Wochen dem Vieh zu geben? B.

* * *

**Drainirung von Moorflächen.** Nach den neueren Erfahrungen in der Moorcultur scheint es in vielen Fällen vortheilhafter, statt den Sand zur Deckung aus dem Untergrunde zu entnehmen, denselben von anderen Grundstücken zuzuführen; dadurch tritt die Frage in den Vordergrund, ob es nicht angezeigt ist, statt der vielen breiten Gräben, welche die Ackerarbeiten stören, die Regulirung des Wasserstandes mittels Drainage in Verbindung mit Ventilen zu bewirken. Dieselbe bietet aber, sofern die Drainröhren nicht auf eine tiefe Sandschicht zu liegen kommen, bei dem im Durchschnitte sehr schwachen Gefälle, mancherlei Schwierigkeiten. Durch welche Maßnahmen sind dieselben am leichtesten und sichersten zu überwinden? Ntz.

### Antworten.

**Kennzeichnung gleichfarbiger Kälber.** (Nr. 4.) Wenn die Schönheit der Ochsen in ihren Ohren gesucht wird, darf man diese freilich nicht verunstalten! Wenn man aber die Schönheit des Rindviehes an anderen Körpertheilen sucht, so lassen sich die zu einem geordneten Zuchtregister nothwendigen Nummern an den Körpern der Thiere nirgends besser anbringen, als eben im Ohre und an den Hörnern. Seit über 20 Jahre habe ich für Schafe und Rindvieh nachstehend beschriebene Zeichnung eingeführt. Die Jahreszahl der Geburt wird dargestellt durch kleine, runde Löcher, die vermittelst einer Zange in die Fläche der Ohrmuschel eingeschnitten oder auch durchgestoßen werden, und zwar bedeutet jedes Loch im linken Ohre = 1 und jedes Loch im rechten Ohre = 3. Somit kann man bis 10 nummeriren. Z. B. 2 Löcher im linken Ohre und 1 Loch im rechten Ohre würden bedeuten: das Thier ist im Jahre 5 geboren. Jahrzehnte und Jahrhunderte braucht man dabei wohl nicht. Die erwachsenen Thiere beim Rindvieh erhalten eine in's Horn eingebrannte Nummer und dieselbe Nummer, welche die Mutter im Horne hat, wird dem Kalbe in's Ohr eingeschnitten. Nach dem gleichen Systeme wie die Jahreszahl, aber durch eine Zange, die, im Gegensatz zu der Jahreszahl-Nummer, nicht runde Löcher in die Ohrfläche, sondern längliche Ausschnitte in den Rand des Ohres schneidet, bedeutet jeder Ausschnitt im unteren Rande des linken Ohres = 1, im oberen Rande des linken Ohres = 3, im unteren Rande des rechten Ohres = 10, im oberen Rande des rechten = 30. Z. B. linkes Ohr unten 2 und oben 2 Ausschnitte und rechtes Ohr unten 1 und oben 1 Ausschnitt würden Nr. 48 bedeuten. Diese Nummern reichen bis 100. Sind mehr Thiere vorhanden, so zeichnet man 100 durch einen Schlitz in der Spitze des linken Ohres und 300 durch einen Schlitz in der Spitze des rechten Ohres. Wer ein Heerdbuch führt, kann ohne zuverlässig gut dauernde Nummerirung nichts ausrichten. v. S. W.

* * *

**Drillmaschine.** (Nr. 12.) Am besten entspricht den erwähnten Anforderungen der neue Zimmermannsche Bergdrill. Wir stehen auf Wunsch mit Specialofferte zu Diensten. Act.-Ges. H. F. Eckert, Filiale Breslau.

* * *

**Wiesenegge.** (Nr. 13.) Ich empfehle für sehr vermoofte Wiesen Laakes neueste schmiedeeiserne, extra schwere Wiesenegge mit besonders construirten Mooszähnen aus der Fabrik von Groß u. Co. in Eutritzsch-Leipzig anzuwenden. Dieselbe schmiegt sich auch allen Unebenheiten des Bodens an.
Breslau. Wilh. Böse, Vertreter für Groß u. Co.

* * *

**Düngerstätte.** (Nr. 13.) Die Größe einer Düngerstätte für einen bestimmten Viehstapel würde ich so wählen, daß auf je 1 Haupt Großvieh etwa 2 Quadratmeter Grundfläche der Düngerstätte kommen. Uebrigens kommt es ja sehr darauf an, wie lange der Dünger liegen und wie er behandelt werden soll. Wird die Grube überdacht, wie sich eigentlich von selbst verstände, wird täglich ausgemistet, der Dung festgetreten und auch wirklich jeden Tag mit Erde oder Moor zugedeckt, so wird die Höhe des aufgeschütteten Dunges monatlich etwa 1—$1\frac{1}{2}$ Fuß wachsen. (Ich nehme dabei an, daß 5—6 Pfd. Langstroh gestreut werden.) Als Senkgrube für Jauche in einer solchen Anlage genügen bei ca. 100 Haupt 2 Gruben von 1—$1\frac{1}{2}$ Meter Durchmesser und 2—3 Meter Tiefe, um immer wieder die zu Boden gesunkene Jauche heraufzupumpen und über den Dünger zu vertheilen. v. S.-W.

* * *

**Verflüchtigung von Stickstoff des Düngers.** (Nr. 14.) Jeder Dünger, gleichviel ob derselbe aus dem Stalle oder von der Stätte abgefahren wird, muß große Verluste erleiden, wenn derselbe nicht während der Productionszeit conservirt wurde. Bei dem Laden, Abschlagen und Breiten muß derjenige Stickstoff, welcher als kohlensaures Ammoniak sich in dem Dünger befindet, abdunsten. Um sich gegen diesen Verlust zu schützen, kann nur ein saures Agens (Säure) angenommen werden in welchem Quantum, ist schwer zu sagen. Aus der Praxis ist uns bekannt, daß, wenn ca. 50 Pfd. Doppel-Superphosphatgyps mit $7\frac{1}{2}$—8 pCt. freier Phosphorsäure auf 100 Ctr. Dünger beim Laden dazwischen gestreut und die größeren Haufen noch extra damit imprägnirt werden, sich dann der Dünger, auf dem Felde eingeschlagen, gut erhalten hat.
Freiberg in Sachsen. A. Schippan u. Co.

* * *

**Stallbau.** (Nr. 15.) Stellbare Krippen sind in Ställen, in denen das Vieh nach dem Füttern herumlaufen soll, ganz unnöthig. Vielmehr müssen dieselben deshalb feststehend sein, weil da, wo die Krippe in die Höhe gezogen wird, der Dünger durch Luftzutritt in Folge weniger Festtretens schimmlig und gesundheitsschädlich wird. Die Krippen müssen so hoch angelegt werden, daß das Vieh im ausgedüngten Stall gut in dieselben hineinreicht. Liegt der Dünger — den man doch alle 2—$2\frac{1}{2}$ Monate wird ausfahren müssen, besonders im Sommer der Wärme wegen, die auch bei längerem Liegenlassen auf das Futter nicht günstig wirkt — schon so hoch, daß sich das Vieh nach der Krippe neigen muß, so tritt eben nichts weiter ein, als daß sich das Vieh „wie auf Weide gehend" ernährt. Die besten Krippen und die billigsten sind Sommer-Krippen von nicht scharf gebrannten Ziegeln, die sich leicht bearbeiten lassen. Man kann einer solchen Krippe eine große Weide geben, auch für Heuvorlage genügend. Der Gang vor der Krippe, zwischen dieser und der Mauer, muß nicht mit dem Rande der Krippenwange gleichlaufen, sondern wegen Nadeln und Nägeln ꝛc., welche auf denselben fallen könnten und auch fallen, um 2—3 Zoll niedriger angelegt werden. Zu verwerfen sind aus vielen Gründen die so oft vorkommenden, den Stall verunzierenden Riegel oder Stäbe, um beim Anbinden zum Füttern die Thiere auseinander zu halten. Dazu ist eine Kette, welche auf die Krippenwange angeschraubt wird, besser, billiger und praktischer. Sie ist gerade so lang, daß sich das Vieh nicht stoßen, auch nicht in die Krippe steigen kann. Zu diesem Zwecke werden beim Krippenbau eiserne Bügel in die Krippe eingemauert, welche in der Wange je in der Entfernung des Standplatzes zwischen zwei Kühen mit einem Gewinde so weit empor ragen, daß man eine eiserne Schiene zum Schutze der Krippe und zugleich zum Befestigen der Ketten anschrauben kann. Zum Anbinden beim Füttern, was unbedingt nöthig ist, gehört nichts weiter, als daß das Vieh durch Rufen oder Knallen dazu verständigt wird. Das Festmachen von Holzwirbeln auf die Hornspitzen geschieht einfach mit Werg und sogenanntem Hartpech. St.

* * *

**Als Fruchtfolge** (Nr. 15) für Ihre 900 Morgen sandigen Lehm und lehmigen Sand empfehle ich in 6 Schlägen: 1. Kartoffeln, 2. Gerste, Sommerweizen, Hafer, Lupinen, Erbsen, Serradella, 3. Kleegras, Roggen, 4. Weide. Tannenklee, 5. Roggen, 6. Hafer und Roggen mit Serradella. Für Schlag 1 Stalldung, Schlag 5 mit Superphosphat und Salpeter. Die Pflugarbeit für Roggen einfurchig, mit Sack'schem Vorscharpflug, möglichst 6 Wochen vor der Saat. v. W.

* * *

**Fruchtfolge.** (Nr. 15.) Das 900 Morgen große Gut würde ich wie folgt eintheilen und bewirthschaften: Wiese 20 Morgen. Acker 22 Schläge à 40 Morgen = 880 Morgen. Fruchtfolge: Winterung, Hackfrüchte, Sommerung, Klee, ein- und zweijährig, letzterer zu Schafweide bestimmt, darauf Winterung und in dieser Reihenfolge weiter. Von den 880 Morgen Acker würden somit alljährlich tragen: 240 Morgen Winterung, 200 Morgen Hackfrüchte, 200 Morgen Sommerung, 240 Morgen Klee und Futterpflanzen. Zum Kleeanbau empfiehlt sich ein Gemisch von Gelbklee, Weißklee, Thimothee und Raygras und ist bei der Mischung darauf Bedacht zu nehmen, ob der Klee 1 oder 2 Jahre stehen bleiben soll, und würde für einjährigen Klee das Thimotheegras in Fortfall kommen. Auf dem mehr cultivirten Boden ist an Stelle vorgenannten Gemisches der Anbau von Incarnat- und schwedischem Klee in reiner Aussaat zu empfehlen. Voraussichtlich ist die jährliche Einsaat von 40 Morgen Serradella in 1 Schlag Winterung mit Erfolg zu betreiben und würde dies in der Fruchtfolge nichts ändern, ebenso ist Lupine und Raps nach Winterung und Hackfrüchten zu Gründüngung nach Möglichkeit zu pflegen. Die Gespannkraft von 16 Pferden würde ich noch durch 4 Zugochsen ergänzen, die sich entweder im Rindvieh- oder Schafstall unterbringen lassen. Fr.

---

## Literatur.

**Handbuch der Waldwerthberechnung.** Mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der forstlichen Praxis bearbeitet von Dr. Franz Baur o. ö. Professor der Forstwissenschaft an der Universität München. Berlin. Verlag von Paul Parey. 1886.

Bekanntlich giebt es in der Forstwirthschaft zwei Schulen; von diesen legt die eine die Bodenreinertragstheorie, die andere, jüngere die Waldwerthberechnung der systematischen Forstnutzung zu Grunde. Während die Anhänger der Bodenreinertragstheorie ihre wichtigsten Sätze aus der Blöße und den im aussetzenden Betriebe stehenden Beständen herleiten, fußt die Waldwerthberechnung auf dem im nachhaltigen Betriebe stehenden Walde Der Verfasser des vorliegenden Werkes zählt zu den Anhängern der Waldwerthsberechnungstheorie, ihm dankt diese Disciplin hauptsächlich ihre Förderung. Frühere Waldwerthberechnungen stellen die theilweise auf falsche Voraussetzungen sich stützenden mathemathischen Formeln zu sehr in den Vordergrund; dieselben entsprechen wegen ungenügender Würdigung der volkswirthschaftlichen u. forstlichen Verhältnisse, zu wenig den Forderungen der Praxis. Der Verfasser hat sich, wie er in der Vorrede ausführt, mit Bezug auf sein vorliegendes Buch die Aufgabe gestellt, diese vielfach empfundene Lücke auszufüllen. Im vorbereitenden Theile bespricht derselbe die volkswirthschaftlichen Grundlagen, namentlich die Lehre von der Grundrente der Forstwirthschaft, die forstliche Bedürfnißfrage und die Preisbestimmungsgründe der Forstwirthschaft in eingehendster Weise. Ebenso erschöpfende Behandlung erfährt die wichtige Lehre vom Zinsfuße. Im ausführenden Theile finden alle Methoden der Boden-, Bestands- und Waldwerthberechnung Aufnahme und kritische Beleuchtung. Das Buch bildet eine willkommene Bereicherung der forstwirthschaftlichen Literatur.

---

## Zur Recension eingegangen:

**Die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen** nebst einer Zusammenstellung der neuesten, die Fleischschau betreffenden Gesetze und Verordnungen, sowie Beschreibung des Mikroskops von Arnold Hager, bestallter Fleischbeschauer. Mit 56 in den Text ge-

druckten Abbildungen. Frankfurt a. O., B. Waldmann. 1886. (Pr. 2,00 Mk.)

**Der Trichinenschauer.** Leitfaden für den Unterricht in der Trichinenschau und für die mit Controle und Nachprüfung der Trichinenschauer beauftragten Veterinär- und Medicinalbeamten Von Dr. A. Johne, Professor an der kgl. Thierarzneischule in Dresden. Mit 98 Textabbildungen. Berlin, Verlag von Paul Parey. 1887. (Pr. 3 Mk.)

**Die Landwirthschaft Japans,** ihre Gegenwart und ihre Zukunft. Von Dr. Shinkizi Nagai. Dresden, G. Schönfeld's Verlagsbuchhandlung. 1887. (Pr. 2,40 Mk.)

**Die Steuern des Landwirthes.** Vortrag, gehalten vor der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen von Dr. Albert Platzmann, Landwirth in Saida bei Kreischa. (Pr. 1,50 Mk.)

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

## Sprechsaal.

### Drillmaschinen-Concurrenz in Emden.

Dem „Landwirth" war zu Nr. 9 d. J. eine Empfehlung von Drillmaschinen 2c. der Herren W. Siedersleben u. Co., Bernburg und Berlin NW. beigelegt. Rücksichtlich der Drillmaschinen hieß es dort: Saxonia-System die beste Drillmaschine der letzten, wirklich rationellen Concurrenz zu Waren in Mecklenburg 1885. Die Preisrichter bestanden aus gewählten landwirthschaftlichen Autoritäten des Centralvereins und aus Ingenieuren, wogegen bei der andererseits mit vielem Aplomb zur Reclame gebrauchten sog. Concurrenz bei Emden sich zwei kleine Oekonomen und ein Dampfdrescher als „sachverständige" Jury zusammengethan hatten. Hierauf erwidere ich das Folgende:

Bei der Concurrenz bei Emden hatten sich, wie es in der Siedersleben'schen Empfehlung heißt, nicht zwei kleine Oekonomen und ein Dampfdrescher als sachverständige Jury zusammengethan, sondern es waren in einer Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Emden drei Oekonomen als Preisrichter gewählt worden. Zwei dieser Herren sind Mitglieder der königl. Landwirthschaftsgesellschaft zu Celle, der dritte Herr war im Jahre 1873 Mitglied einer Jury für ein Concurrenzmähen bei Hannover, im Jahre 1884 Mitglied der Jury zur Beurtheilung der Bodenbearbeitungsgeräthe bei der internationalen Ausstellung zu Amsterdam.

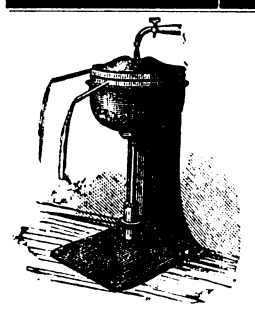
von Hove—Log.-Vorwerk,
Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins Emden.


**Fowler's Dampfpflüge,** (42—x

**nach den bewährtesten Systemen, die von den praktischsten, sachverständigen Landwirthen, welche auch andere Systeme probirt haben, als weitaus die besten anerkannt werden, liefern unter Garantie der grössten Leistungsfähigkeit und einfachsten Constructionen.**

**John Fowler & Co., Magdeburg.**
Vertreter in Breslau: **J. Kemna.**

**Unterilp's patentirte Kartoffelpflanzgruben-Maschinen**
empfehle und bitte um baldige Bestellungen, um rechtzeitig liefern zu können. — Zahlreiche Atteste über die Vorzüglichkeit dieser Maschinen und Preislisten sende Reflectanten gern ein. (352—x
**Diese Maschine ist auch bei frisch untergepflügtem Dünger zu gebrauchen und selbe hat den grossen Vorzug, dass der Boden in den Pflanzlöchern nicht festgedrückt wird.**
**H. Humbert,** Moritzstrasse 4, **Breslau,**
**General-Agent für Schlesien.**

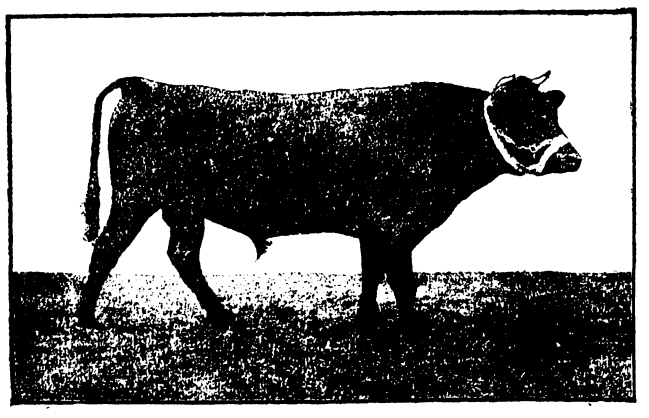


**Bergedorfer Eisenwerk**
empfiehlt sich zur Anlage größerer und kleinerer Molkereien, Lieferung von (2712—x
**de Laval'schen Separatoren**
für Maschinen-, Göpel- und Handbetrieb, sowie aller erforderlichen Maschinen und Utensilien.
Anfragen erbeten an den Vertreter für Schlesien:
**Civil-Ingenieur H. Lezius,**
**Breslau, Victoriastr. 6.**

**Silesia, Verein chemischer Fabriken.**
Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die bekannten **Dünger-Präparate** unserer Fabriken zu **Saarau, Breslau** und **Merzdorf,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel. Proben** und **Preis-Couranto** auf Verlangen franco. **Bestellungen** bitten wir zu richten an **unsere Adresse entweder** nach **Saarau, Breslau** (Schweidn. Stadtgraben 12) **oder** nach **Merzdorf** (a. d. Schles. Geb.-Bahn). (20

**Häckselmaschinen,** (D. R.-P. Nr. 16324),
für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, gleich gut geeignet für Stroh, Heu, Grummet, Grünfutter und Mais. Billige Preise. 22 verschiedene Größen. **Schrotmühlen** für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb. **Lanz'sche** patentirte Funkenlöschapparate (D. R.-P. Nr. 33 880), für Locomobilen. Wirksamster und einfachster, in zahlreichen Ausführungen bewährter und von vielen Feuerversicherungen empfohlener Apparat. (52—4
**Locomobilen und Dampfdreschmaschinen**
in allen Größen von 2—12 Pferdekräften, unübertroffen in Leistung, Einfachheit und Güte. Sehr billige Preise und coulante Bedingungen, weil
**Kein Zwischenhandel oder Generalagenturen, sondern directer Verkehr mit der Fabrik.**
Tausende Referenzen in ganz Deutschland.
**Heinrich Lanz,** Filiale Victoriastraße 6, **Breslau.**

**Fischer & Spiegel,** Breslau,
Neue Schweidnitzerstraße 17,
**halten den Herren Landwirthen sämmtliche** (222—6
**Dünge- und Futtermittel**
**zu zeitgemäß billigen Preisen und coulanten Bedingungen bestens empfohlen.**



**200 Stück reinblütiges Angler Zuchtvieh**
und zwar **hochtragende Starken** und **Kühe,** sowie **Deckstiere** u. **Kälber** stehen auf meinen Höfen permanent in schönster Auswahl zum Verkauf.
Jede beliebige Stückzahl wird franco geliefert, amtlich eingebrannt und schriftliche Certificate beigegeben. (2637—x
**Petersen,** Hofbesitzer in **Twedt-Trögelsby** (bei Flensburg) in **Angeln.**

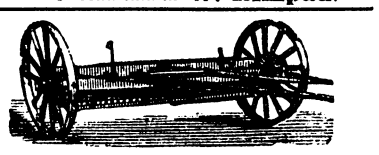
**Prima Palmkernkuchen,**
eigenes Fabrikat, (64—1
bestes und billigstes Futter für Milchvieh, offeriren
**Vereinigte Breslauer Oelfabriken,**
**Actien-Gesellschaft.**

**Locomobilen,** als Ersatz des Göpels,
**Dampf- und Göpeldreschmaschinen,** bis 6pferdig,
**Getreide-Reinigungsmaschinen** in 5 Größen,
**Trieurs und Schüttbodenpleudern,**
**Häckselmaschinen** in allen Größen, (38—x
Rübenschneider, Futterquetschen, Schrotmühlen 2c. empfehlen
**Gebrüder Prankel,** Gr.-Strehlitz.

**Eingesäuerte Rübenschnitzel**
hat abzugeben (314
Zuckerfabrik **Neugebauer & Co., Brieg.**

Offerten in (345—51
**Schmutzwolle**
erbittet die Wollehandlung
**Heinrich Lasker, Breslau,** Schwertstr. 5.

**Zur Saat**
verkaufe ich, gut sortirt, in neuen zu den Selbstkosten berechneten Säcken gegen Nachnahme ab Station: (323—5
**Schottische Perlgerste,**
**Dänische Chevaliergerste,** directe Nachzucht von importirter Saat, 1000 kg 230, 100 kg 25 Mk.
**Beseler's Anderbecker Hafer,** directe Nachzucht, 1000 kg 180, 100 kg 20 Mk.
**Kolben-Sommerweizen** 1000 kg 210, 100 kg 23 Mk.
**Victoria-Erbsen,** verlesen, 1000 kg 240, 100 kg 26 Mk.
**Schlanstedt,** Proviug Sachsen.
Oberamtmann **W. Rimpau.**



„Jäschke's Original-Patent-"
**Dünger-Streumaschinen.**
Neueste Construction.
Fast 2000 Maschinen verkauft.
Preise je nach Breite von 160 Mark an.
Prospecte mit Zeugnisse sende auf Wunsch sofort. (453—7
**Carl Jäschke** in **Neisse** (Neuland).

Prämiirt mit ersten
**Saat-Kartoffeln**
**das Beste und Neueste was die Jetztzeit bietet.**
Beschreibendes Preisverzeichniss gratis und franco. (407—0
**Friedr. Roemer,**
Quedlinburg,
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.
Ausstellungen, Preisen auf den bedeutendsten Gartenbau-

**Saatkartoffeln.**
Den **17. Jahrgang** meines **illustrirten Preisverzeichnisses,** enthaltend **210 Kartoffelsorten** und **15 beste Getreidesorten,** übersende **gratis** und **franco.** Brennerei- u. Speisekartoffeln in Wagenladungen billigst.
**Gr. Massow bei Zewitz i. Pomm.**
**Internationales Saat-Kartoffel-Geschäft.**
430—3) **A. Busch, Rittergutsbesitzer.**

**Kleereiniger,**
**Nr. I. 58 Mk., Nr. II. 45 Mk.,**
liefert absolut reinen und kleeseidefreien Klee und ist gleichzeitig Universal-Sortirmaschine für jedes Getreide und Gemenge. (242—x
**Probelieferung! Garantie!**
**Paul Lübke,** Breslau, Kais.-Wilhelmstr. 60.

**Saatgut.**
Hafer (Anderbecker Absaat), Flegeldrusch, schwarze Wicken, Sommerkorn, langrankigen Knörich u. Senf offerirt Dom. **Heidewilxen** bei Obernigk. (427—x

**Ostfriesische Milchschafe,**
2 Böcke, 17 Mütter, billig zu verkaufen.
**Dom. Kaltwasser,** Stat. Gr.-Strehlitz. (21-x

**Junge Eber der Yorkshire-Race, 5—8 Monate alt, 140—190 Pfund schwer,** offerirt (417
Rittergutspächter **Klemann**
zu **Peterswaldau,** Kr. Reichenbach, Schl.

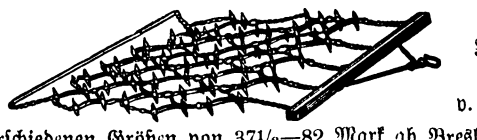
Comptoir und Ausstellungshalle: **Tauentzienplatz Nr. 10.**
**Universal-Breitsäemaschinen** mit Scheiben- und Schöpfräder-System,
**Kleesäemaschinen** mit Hebelstellung für Hand- und Pferdebetrieb,
**Original-Zimmermann'sche Drillmaschinen,**
**Düngerstreuer, Patent Lins,** — **Acme-Eggen,**
! Neu! **Böhmische Wiesenegggen, ganz aus Stahl,** ! Neu!
**Ring'sche Kartoffel-Pflanzlochmaschinen zu ermäßigten Preisen,**
**Kartoffelfurchenzieher, Walzen** versch. Construction,
**Häufelpflüge, Jäter, Zimmermann'sche patentirte Hackmaschine,**
**Patent. 2-, 3- u. 4schar. Pflüge, einschar. Pflüge** mit Hebelkarren
offerirt in bekannt solidester Ausführung (52—5
Act.-Ges. **„H. F. Eckert", Breslau.**
Comptoir und Ausstellungshalle: **Tauentzienplatz Nr. 10.**

**Phosphatfabrik Teplitz,**
**Teplitz in Böhmen,**
**empfiehlt** (19—24
**Phosphatmehl**
**aus Teplitzer Thomas-Schlacken,**
**enthaltend 20—24% Phosphorsäure.**

**Robey & Comp., Lincoln (England),**
empfehlen:
**Transportable Viehfutter-Dämpfapparate.**
**Locomobilen und Dreschmaschinen.**
**Transportable Feldbahnen (System Dolberg)**
**Preise und Prospecte sofort auf Wunsch.** (452—x
**Filiale Breslau: Kaiser Wilhelmstr. 11.**

**E. Januscheck,**
**Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Schweidnitz,**
empfiehlt seine rühmlichst bekannten (208—x
Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, **Dreschmaschinen** für **Hand-, Göpel-** und **Locomobilen-Betrieb, Drill-** und **Breitsäemaschinen, Kartoffel-** und **Rübenheber, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen, Pflüge, Schrotmühlen.**
**Reparaturen** jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt und **Reservetheile** sofort vom Lager geliefert sowohl in Schweidnitz, als auch in meiner **Niederlage und Reparatur-Werkstatt in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5—7.**

**Neue Laacke'sche schmiedeeiserne Wiesenegge**
**mit neuer, patentirter Zahnbefestigung**
Prospecte gratis u. franco.
Deutsches Reichspatent Nr. 36 532 v. 12. Dec. 1885.



Deutsches Reichspatent Nr. 36 532 v. 11. Mai 1886.
in verschiedenen Größen von 37½—82 Mark ab Breslau.
Bei allen im vergangenen Jahre stattgefundenen Proben als die beste Egge in ihrer vielseitigen Verwendung anerkannt.
Alleinfabrikation: **Gross & Co.** in **Eutritzsch bei Leipzig,** Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
**Zur gefl. Beachtung:** Der Ingenieur **A. Laacke** leitet die Fabrikation dieser neuen Egge persönlich. (184—94
Vertreter: **Wilh. Boese, Breslau, Sadowastraße 62.**

**Unter Gehaltsgarantie**
offeriren wir zu billigsten Preisen unsere bewährten künstlichen **Düngemittel aller Art** sowie **Chilisalpeter** und **Thomas-Phosphatmehl.** (343—x
**Chemische Dünger-Fabrik**
**Moritz Milch & Co., Posen.**

**Landwirthschaftsschule zu Brieg,** Reg.-Bezirk Breslau.
Wissenschaftliche Vorbildung für den Beruf. Berechtigung zum einjährigen Dienst.
Beginn des Schuljahres am 18. April. (209—4
Der Director: **Schulz.**


Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

**Hierzu ein zweites Blatt.**

Erscheint
**wöchentlich zweimal**
Vierteljährlicher
Abonnementspreis **4 Mark.**

# Der Landwirth.

## Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
für die 5spaltige Petitzeile **20 Pf.**

**Breslau. Freitag, 25. Februar 1887.** **Zweites Blatt.** **Dreiundzwanzigster Jahrgang. — № 17.**

## Aus Schlesien.

**Breslau,** den 24. Februar 1887.

### Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Die am 22. d. Mts. hierselbst abgehaltene, überaus zahlreich besuchte und von dem Vereinsvorsitzenden, Landesöconomierath Korn, geleitete Versammlung erledigte zunächst verschiedene geschäftliche Angelegenheiten. Vonseiten des Herzoglich Braunschweigischen Oberamtmanns Albert Retter (Groß-Graben) war eine Anzahl gedruckter Exemplare seiner „Vorschläge betreffend die Einführung einer anderweitigen Besteuerung des im Deutschen Reiche producirten Branntweins" eingegangen; dieselben gelangten zur Vertheilung. Nach den Erläuterungen, welche von dem in der Versammlung anwesenden Verfasser gegeben wurden, bezweckt derselbe an Stelle der Maischraumsteuer eine Fabrikatsteuer mit Contingentirung des Brennereigewerbes durch das Reich bei Verpflichtung der Brennereibesitzer ev. zwecks Beseitigung der Ueberproduction Betriebsreductionen auszuführen. Der Einfuhrzoll auf Branntwein jeder Art wird der zu erhebenden Fabrikatsteuer entsprechend erhöht, wie auch die Ausfuhrprämie so hoch vom Reiche bemessen wird, daß der ausgeführte Branntwein auf dem Weltmarkte mit den übrigen Ausfuhr-Ländern in Concurrenz treten kann. Aller fur gewerbliche Zwecke zu verwendende Alkohol ist steuerfrei, ebenso der zu Brenn- oder Beleuchtungszwecken denaturirte. Das Reich übernimmt die Verpflichtung, allen aus Kartoffeln und Mialz fabricirten gesunden Alcohol, fur welchen der Brennereibesitzer während der Brenncampagne keinen Käufer findet, zu einem festen, vom Bundesrathe zu bestimmenden Preise abzunehmen, unter Rückvergütung der hierfür gezahlten Steuer mittelst Anerkenntnißscheinen, welche bei Berichtigung der Fabrikatsteuer von der Steuerbehörde als Baarzahlung anzunehmen sind. Qualitätsbranntweinen wird steuerfreie Lagerung gewährt. Nachdem der Vortragende seine Pläne bezüglich der Ausführung der skizzirten Grundlagen kurz besprochen, wird der Gegenstand verlassen und zu Pos. 2. der Tagesordnung „Rechnungslegung" übergegangen. Der erste Kassencurator, Rittergutsbesitzer Schacht (Sadewitz), berichtet über den gedruckt vorliegenden Rechnungsabschluß für das verflossene Jahr; der Verein besaß hiernach am 31. Dec. v. J. ein Vermögen von 103 369,16 Mk. Derselbe hat während der letzten Rechnungsperiode 4109,95 Mk. für gemeinnützige Zwecke aufgewendet, nämlich 1060 Mk. an Beiträgen für zweckverwandte Vereine, 1800 Mk. an Stipendien für bedürftige und würdige Schüler landwirthschaftlicher Lehranstalten, 900 Mk. an Subventionen für das milchwirthschaftliche Institut zu Proskau sowie für die Samencontrolstation zu Breslau und 349,95 Mk. für Feldanbauversuche. Ferner sind 1500 Mk. an die agricultur-chemische Versuchsstation des landwirthschaftschaftlichen Centralvereins als Zuschuß zu den Kosten verausgabt worden, welche durch für Vereinsmitglieder ausgeführte Futter-, Dünger-, Boden- u. s. w. Analysen verursacht wurden. Bei der dem Berichte des Cassencurators folgenden Wahl zweier Rechnungsrevisoren werden die mit der Prüfung der Vereinsrechnungen bisher betraut gewesenen Herren Regierungsrath Frank (Breslau) und Rittergutsbesitzer Lewald (Sillmenau) per Acclamation wiedergewählt. Sodann berichtet Rittergutsbesitzer von Wallenberg (Schmolz) über einen von ihm mit der Johnson'schen Methode der Aufbewahrung von Grünfutter ausgeführten practischen Versuch. Nach den eingehenden Mittheilungen des Vortragenden besteht diese Methode im Wesentlichen darin, daß Grünfutter auf Brettern zu einem Schober gehäuft und sodann mittelst Drathseilen und Hebeln zu einem möglichst geringen Volumen nach und nach „zusammengeschnürt" wird; die höchstmögliche Dichtigkeit ist erreicht, wenn beim „Schnüren" der Masse keine Feuchtigkeit mehr entweicht, resp. wenn die Hebel aufhören, zu functioniren. Der Vortragende hat 567 Ctr. grünen Stoppelklee auf diese Weise in einem 144 Quadrat-Fuß Fläche einnehmendem 9 Fuß hohem Schober behandelt. Die Arbeit wurde am 28. August bewirkt. Das Schnüren nahm eine halbe Stunde in Anspruch, das Anziehen der Hebel zwecks Pressens erfordert in der Regel die viertelstündige Arbeit zweier Männer; diese Arbeit ist anfangs täglich, später wöchentlich zu wiederholen. Nach Verlauf von 6 Wochen wirkten die Hebel nicht mehr. Am 1. Febr. d. J. untersuchte der Vortragende den Schober; derselbe fand den äußeren Umfang des letzteren bis auf eine ungefähre Tiefe von 10 Zoll verschimmelt. In Folge dessen waren etwa 29 Ctr. Futter unbrauchbar; die übrige Substanz zeigte sich aber von guter Beschaffenheit; die Verabreichung an das Vieh war unbedenklich. Zur Erprobung des Futterwerthes wurden 18 Kühe verwendet; eine Menge von 30 Pfd. des Sauerfutters, welche den Thieren anfangs pro Haupt und Tag vorgelegt wurde, erwies sich als zu groß; die Futterration mußte auf 18 Pfd. pro Haupt und Tag eingeschränkt werden. Dieses Quantum wurde verzehrt. Das Futter verursachte anfänglich Diarrhoe, später haben sich indeß irgendwelche nachtheilige Folgen für die Gesundheit der Thiere nicht geltend gemacht. Die Milch der letzteren ist gemessen worden; dieselben gaben vor der Verabreichung des Sauerfutters: am 5. Januar 203 Liter, om 30. Januar 191 Liter, nach der am 1. Februar begonnenen Verabreichung des Sauerfutters: am 8. Februar 183 Liter und an einem der letzten Tage 177 Liter; die Milch war sehr fettreich. Der Vortragende hält hiernach das Verfahren für zweckmäßig; dasselbe sei billiger als andere Methoden und bequemer, insofern die Ausführung sich nicht wie bei Gruben und Silos auf einen bestimmten Ort angewiesen finde. Insbesondere werde das Johnsonsche Verfahren in solchen Fällen sehr verwendbar sein, welche mit Rücksicht auf ungünstige Witterungsverhältnisse rasches Bergen des Grünfutters nothwendig machten. Der Correferent, Professor Dr. Holdefleiß, weist zunächst auf den Werth des vom Vorredner in so überaus exacter Weise ausgeführten Versuches für die Beurtheilung über die Brauchbarkeit der Johnson'schen Einsäuerungsmethode hin. Das Gewicht des eingelegten grünen Futters sei genau festgestellt worden; ebenso werde das Sauerfutter gewogen; demnach müssen sich die Verluste mit größter Präcision bestimmen lassen, ein Umstand, welcher bei der Bereitung von Sauerfutter von schwerwiegender Bedeutung sei. Vor Beendigung des Versuches lasse sich über die im vorliegenden Falle entstandenen Verluste selbstverständlich nichts sagen; die vorgenommenen chemischen Untersuchungen ließen aber auf günstige Resultate schon jetzt schließen, wenn auch die mit dem Apparate aus England überkommenen Behauptungen, denen zufolge vermöge der Johnson'schen Methode Futter besser zu conserviren sein solle, als vermöge der gewöhnlichen Heubereitung, sich als übertrieben erweisen dürften; Verluste an Nahrstoffen seien mit jeder Einsäuerungsmethode verbunden. Im Uebrigen sei die Beschaffenheit des von von Wallenberg gewonnenen Sauerfutters gut; schon die äußere Beschaffenheit desselben bekunde dies. Die chemische Analyse habe einen normalen Bestand an Gährungssäuren nachgewiesen; Buttersäure, welche den Werth des Sauerfutters sonst vielfach beeinträchtige, habe sich nicht vorgefunden. Ferner seien 50 pCt. Trockensubstanz nachgewiesen, während grüner Klee meistens nur 20 pCt. enthalte; allerdings sei der eingesäuerte Klee sehr trocken gewesen. An Protein haben sich 7,8 pCt. ergeben, ein Verhältniß, welches als bedeutend bezeichnet werden müsse. Aus diesem hohen Gehalte erkläre sich auch, daß die Versuchsthiere eine Gabe von 30 Pfd. nicht verzehrt haben. Auch der Gehalt an Fett sei befriedigend gewesen; aus diesem Umstande, sowie aus dem Proteinreichthume, welcher dem Futter innewohnte, erklärt sich die beobachtete Verbesserung der Milchqualität. Redner hält deshalb das Verfahren nach den bis jetzt vorliegenden Beobachtungen gleichfalls für brauchbar; vielleicht lassen sich durch bessere Schutzmaßregeln die durch Schimmelpilze verursachten Verluste noch erheblich vermindern. An der Discussion, welche sich an diese Vorträge knüpfte, betheiligten sich die Herren von Schoenberg (Wasserjentsch), Sachs (Wiltschau), sowie die Referenten. Hr. Sachs hat Rübenblätter nach der Johnson'schen Methode mit gutem Erfolge eingesäuert. Der Schober bedeckte eine Fläche von 256 Quadratfuß; derselbe enthielt 320 Ctr. grüne Rübenblätter. Das Futter ist gut und wird von den Rindern, namentlich von den Kalben, gern gefressen; die Rübenblätter waren beim Einlegen in den Schober zum Theil gefroren. Der zu diesem Schober verwendete Apparat kostet an Ort und Stelle 400 Mk. Der Schober kann eine Höhe von 17½ Fuß erreichen; es können wohl 1200 Ctr. Grünfutter in demselben untergebracht werden. Zur Herstellung des Schobers sind drei Männer etwa während eines Tages erforderlich gewesen. — Nach Schluß der Debatte wird in eine freie Besprechung über die zweckmäßigste „Culturmethode beim Zuckerrübenanbau" — gemäß Pos. 4 der Tagesordnung — eingetreten. Hr. von Wietersheim (Sapratschine) beschreibt die ihm genau bekannten, im Nordwesten Deutschlands (Braunschweig, Magdeburg, Halberstadt u. s. w.) gebräuchlichen Culturmethoden. In diesen Gegenden folgen Zuckerrüben meistens gedüngtem Wintergetreide, namentlich Roggen; die Stoppeln werden sofort nach der Ernte dreischaarig geschält; sobald das Unkraut aufgelaufen ist, wird das zu Zuckerrüben bestimmte Feld möglichst tief, wenn irgend angängig, mittelst Dampfapparates gepflügt, dasselbe bleibt dann in rauher Furche während des Winters liegen. Die Art der Frühjahrsbestellung ist je nach der Bodenbeschaffenheit verschieden; rauher Boden wird mit umgekehrten Eggen „geschleift" und bleibt dann bis zu der Einsaat, welche in der Regel 14 bis 21 Tage später erfolgt, liegen. Künstlicher Dünger wird entweder vor oder nach dem Schleifen aufgebracht. Gute, schwere Böden, kalkhaltige Lehmböden werden erst kurz vor der Einsaat hergerichtet. Je nach Bodenbeschaffenheit wird dann der Acker tief oder flach mit Krümmern kreuz und quer bearbeitet; hiernach folgen Egge, Walze und Egge. Die Einsaat erfolgt sodann meistens mit der zwei Meter breiten, fünfreihigen Drill- oder Dibbelmaschine bei einer Reihenentfernung von 14—14½ Zoll. Das Dibbeln findet mit Rücksicht auf die sich beim Verziehen der Rübenpflanzen ergebenden Schwierigkeiten seltener statt; jedoch ist Redner wegen des leichten, zur Verkrustung neigenden Bodens genöthigt gewesen, von dieser Methode Gebrauch zu machen. Die Entfernung der Pflanzen innerhalb der Reihen richtet sich nach der Bodenqualität; bei kraftvollem Boden erscheint eine Entfernung von 14 Zoll für Rübenproducenten und Fabrikanten wohl zweckmäßig. Das Legen der Körner auf Dämmen vermittelst der Hand, wie dies in Schlesien hie und da üblich sein soll, ist im Westen unbekannt. Von den bekannteren Rübenvarietäten hält der Vortragende die Wanzlebener und deren Abstammung für die anbauwürdigsten. Die diesen Ausführungen folgende lebhafte Besprechung, an welcher sich die Herren Seidel (Karschau), Prof. Dr. Holdefleiß, Schacht (Sadewitz), Nonne (Heidau), von Wallenberg (Schmolz), Kirsch (Mittel-Wilkau) u. A. betheiligten, ergiebt, daß hinsichtlich der Rübenculturmethoden mehrfache Verschiedenheiten in Schlesien gegenüber den westlichen Provinzen resp. Ländern bestehen. Insbesondere werden Zuckerrüben in Schlesien nicht vorzugsweise nach Roggen, sondern nach Weizen angebaut; ferner wird die Weite der Pflanzen innerhalb der Reihen enger, etwa auf 10 Zoll, bemessen. Als beste Varietät für schweren Boden wird die Vilmorin-, für leichteren die Wanzlebener Rübe fast übereinstimmend gehalten. — Nachdem mit großer Majorität beschlossen worden, die nächste, im März d. J., stattfindende Versammlung wegen des unzulänglichen Raumes, den das gegenwärtige Vereinslocal bei der erfreulicherweise fortwährend zunehmenden Zahl der Mitglieder, sowie bei der steigenden Betheiligung bietet, im „Café Restaurant" (am Palaisplatz, resp. in der Carlsstraße) abzuhalten, wird die anregende Sitzung geschlossen.

### Neuer Schneefall.

In Oberschlesien hat am 19. und 20. d. M. ein heftiger Schneefall stattgefunden, welcher die Communicationswege durch hohe Schneewehen fast unpassirbar machte und auch auf den Eisenbahnverkehr störend einwirkte. Die Chaussee von Ziegenhals nach Neustadt war so verweht, daß selbst Schlitten nicht durchkommen konnten. Der Schnee lag stellenweise 1½ Meter hoch. — Im Hinblicke auf die durch Schneefälle veranlaßten Verkehrsstörungen sei an folgende Bestimmungen erinnert: Nach der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 8. März 1832 und der Verordnung vom 6. Januar 1849 sind, wenn Chausseen dergestalt verschneien, daß die Passage behindert wird und die Beseitigung des Schnees durch die gewöhnlichen Arbeitskräfte, d. i. durch freiwillige Arbeiter nicht bewirkt werden kann, die Bewohner des Ortes, in deren Feldmark der Schneefall sich ereignet, verpflichtet, gegen Zahlung des zu der Zeit am Orte gewöhnlichen Tagelohnes unweigerlich an der Beseitigung des Schnees mitzuwirken. Auch sind die Ortsbehörden verpflichtet, eintretenden Falles den Aufforderungen der Chaussee-Aufsichtsbeamten wegen Gestellung von Arbeitskräften ohne jede Weigerung Folge zu leisten.

### Entrahmung von Milch mittels des de Laval'schen Handseparators.

Am 22. d. M. fand hier vor einer größeren Anzahl von Gutsbesitzern, die Hr. H. Lezius in der Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins dazu eingeladen hatte, wiederholt eine Probe der Entrahmung von Milch mittels des de Lavalschen Handseparators statt. Dieselbe gelang vollständig, und überzeugten sich die anwesenden Herren von der vorzüglichen Ausführung der interessanten kleinen Maschine, von der vollständigen Entrahmung, die dadurch erzielt wurde und von dem geringen, durch eine Menschenkraft leicht zu bewältigenden Kraftbedarfe.

### Wetterbeobachtungsstation in Neisse.

In der landwirthschaftlichen Winterschule zu Neisse ist durch Unterstützung des meteorologischen Instituts zu Berlin eine Wetterbeobachtungsstation eingerichtet worden.

### Auftreten von Milzbrand.

Unter dem Rindvieh des Dominiums Radstein im Kreise Neustadt sind, wie der „Obschl. Anz." berichtet, in der letzten Zeit wiederholt Erkrankungsfälle an Milzbrand vorgekommen, die sämmtlich tödtlich verlaufen sind. Die vorgeschriebenen Schutzmaßregeln gegen die Weiterverbreitung der Krankheit wurden strikte durchgeführt.

### Im königl. pomologischen Institut zu Proskau

finden in diesem Jahre die Curse für Lehrer im Obstbau vom 21. März bis 6. April, 18. bis 28. Juli, 4 bis 8. October; die Curse für Baumgärtner und Baumwärter dagegen vom 14. März bis 7. April und vom 22. August bis 3. September statt. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt, doch haben die Theilnehmer für ihre Unterkunft und Beköstigung selbst zu sorgen.

### Zahnradbahn auf die Schneekoppe.

Der Plan, eine Zahnradbahn auf die Schneekoppe zu bauen, ist neuerdings von einem Ingenieur aufgegriffen worden, und diesmal mit mehr Aussicht auf seine Realisirung. Es ist dem Freiherrn von Bock durch den Landrath des Hirschberger Kreises bereits die Concession zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Koppenbahn ertheilt worden.

### Fischottern mitten in Breslau.

Seit einiger Zeit — für die Stadt wohl ein Unicum waidmännischer Beobachtung — tummeln sich bei Nacht, wie Spuren im Schnee auf dem Eise beweisen, in dem Theile des östlich von der Sandinsel ablenkenden Oderarmes zwischen der Dom- und der Gneisenaubrücke, zwei muntere Fischottern. Interessant hierbei ist, daß an der Gneisenaubrücke, also dicht an dem von den Fischottern als Winteraufenthalt gewählten Flußtheile, stromabwärts hin das Laich-Schonrevier beginnt, in welchem jede Art des Fischfanges verboten ist.

### Eine große Wildkatze

ward kürzlich im Radoschauer Revier bei Kattowitz erlegt. Das Thier hatte sich in einen Fuchsbau geflüchtet und mußte erst durch Dachshunde gestellt werden.

---

† **Alt Grottkau,** 14. Februar. [**Vereinssitzung.**] In der gestern hierselbst abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen der landw. Winterschule zu Neiße eine Subvention, wie in den vergangenen Jahren bewilligt. Hiernach referirte Director Strauch aus Neiße über die Broschüre des Dr. Franz „Die deutsche Landwirthschaft ihre Nothlage und ihre Hülfsmittel." Referent besprach zunächst die Ursachen des Niederganges der deutschen Landwirthschaft und ging hierauf auf die Ausführungen des Dr. Franz näher ein, welcher auch die Klagen über die Steuerüberbürdung den Druck der ausländischen Concurrenz auf die Preise der landwirthschaftlichen Producte, die Differenzialtarife für gerechtfertigt findet und eine Aenderung in der Steuerpolitik für nothwendig erachtet. Referent suchte hier noch andere Uebelstände, welche nachtheilig auf den Landwirthschaftsbetrieb einwirken, einzuschalten und gab zu theuren Ankauf, zu theure Uebernahme und die Gewährung großer Auszüge als einen Uebelstand an, welche die Existenz vieler Landwirthe in Frage stelle; die Sucht, mehr Acker zu besitzen, verführe viele Besitzer zur Zahlung sehr hoher Bodenpreise, die bei den gegenwärtigen und wohl noch andauernden Marktpreisen in keinem geeigneten Verhältniß stehen. Beispiele von solchen Ankäufen wurden von dem Redner aus hiesiger Gegend angeführt. Ferner werden in der Broschüre auch Heilmittel angegeben und dem Landwirth der Rath ertheilt, selbst einzugreifen, Trost im eigenen Hause zu suchen und zu finden und bei etwaigen Verbesserungen bei dem Uebergang zur intensiven Wirthschaft, welche allerdings auch jetzt recht gefahrvoll verlaufen kann, von unten anzufangen und den Acker in den Zustand zu versetzen, daß der Mehraufwand an Dünger, an Arbeit und Capital durch höhere Erträge mehrmals gedeckt wird. Es wird den Landwirthen die Ausführung der Drainage besonders auf dem Wege der Genossenschaft warm empfohlen. Dieser Vorschlag muß nun auch von den schlesischen Landwirthen in Berücksichtigung gezogen werden. Wenn auch viele Aecker schon durch diese Melioration ertragsfähiger gemacht worden sind, so gäbe es doch noch große, der Drainage bedürftige Flächen. Mit besonderer Hervorhebung spricht sich Dr. Franz für die Beseitigung der Dreifelderwirthschaft aus. Die Nachtheile dieses Feldersystems sind in Schlesien schon längst erkannt worden, die Dreifelderwirthschaft tritt in ihrer reinen Gestalt in unserer Gegend gar nicht auf, wenn hier und da auch Fruchtfolgen vorkommen welche an die Dreifelderwirthschaft erinnern, so sind diese Folgen jedoch schon soweit ausgebildet, daß man diese Wirthschaften als freie oder richtiger gesagt als modificirte Fruchtwechselwirthschaften bezeichnen kann. Der Vortragende, welcher die landwirthschaftlichen Zustände in einer größeren Anzahl von Kreisen genau zu kennen glaubt, fand diese Felderwirthschaft nur auf engbegrenzten Flächen, z. B. an der österreichischen Grenze des Leobschützer Kreises. Referent suchte durch Beispiele, welche er der Praxis entnommen hatte, unsere gegenwärtigen Ackerbausysteme zu characterisiren. Der Tadel, welcher wegen des Mangels einer Rein- und Tiefkultur ausgesprochen wurde, ist jedoch nicht auf unsere schlesischen Landwirthe auszudehnen, die Tiefkultur besonders hat in unserer Gegend (Grottkau, Brieg, Neiße, Leobschütz) allgemeine Verbreitung gefunden, man bemerkt allenthalben eine tiefere Bearbeitung des Bodens, besonders nach der Einführung des Zuckerrübenbaues. Die auf den Dominien ausgeführte Tiefkultur, welche von verständigen Kleinwirthen nachgeahmt worden ist, die Bestrebungen der landwirthschaftlichen Vereine und auch die Vorträge der Wanderlehrer haben jedenfalls viel zu einer besseren Bodenkultur beigetragen. Der Verfasser der Broschüre macht auf den Nutzen der Buchführung aufmerksam und berichtet über Verhältnisse, die bei uns in Schlesien noch sehr im Argen liegen. Wie schwer es hält; kleine Besitzer zu einer Buchführung selbst in allereinfachster Form anzuhalten, wissen alle diejenigen, welche zur Einrichtung der Bücher veranlaßt haben. Diesen Rath des Dr. Franz zu befolgen, möchten wir unseren Landwirthen ganz besonders an's Herz legen. In einer hierauf folgenden Debatte wurden die angegebenen Verbesserungsmittel nochmals besprochen, die Versammlung erklärte sich mit den Ansichten des Dr. Franz im großen Ganzen und mit den des Referenten einverstanden. Eine Frage „Was ist zu thun, um auch die kleinen Grundbesitzer von den Vortheilen der Drainage zu überzeugen" wurde von dem Vorsitzenden Grützner dahin beantwortet, daß Belehrung über den Nutzen der Drainage und über die Bildung von Drain-Genossenschaften hier nur erfolgreich sein könnten; Director Strauch aber meinte, daß die Belehrung allein noch nicht genüge, weil leider viele Besitzer sich nicht leicht überzeugen laßen, nur wenn solche Herren durch den Augenschein zur Ueberzeugung gelangen, daß der Acker durch solche Meliorationen verbessert wird, entschließen sie sich zur Ausführung der Drainage; es müssten einzelne größere Besitzer in einer Gemeinde mit gutem Beispiele vorangehen, dann werden sie auch willige Nachfolger finden

---

## Vereins-Tagesordnungen.

**Peiskretscham,** 24. Februar. [Verspätet eingegangen.] (Land- und forstwirthschaftlicher Verein des Kreises Tost-Gleiwitz.) Die Nothlage der deutschen Landwirthschaft und ihre Hilfsmittel, von Dr. Franz (Weimar). Referent: Hr. V. von Gröhling (Schalscha). — Lohn und Kost des landwirthschaftlichen Gesindes und Arbeiters in Schlesien. Referent: Dr. Heitzig-Gardel (Gleiwitz). — Ist es mit Berücksichtigung des Preises vortheilhafter, Prima-Stückkalk oder Kalkasche zu verwenden? — Welche Wiesenegge ist die beste für eine moosreiche, sehr unebene Wiese? — Wünsche und Anträge aus der Mitte der Versammlung. — Angebote und Nachfragen.

**Schweidnitz,** 27. Februar. Wahl des Vorstandes. — Rechnungslegung für das Jahr 1886. — Einziehung der Beiträge für das Jahr 1887. — Bericht des Vorsitzenden über eine vom Vorstande des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien dem Verein zugegangene Broschüre „Die deutsche Landwirthschaft, ihre Nothlage und ihre Hilfsmittel". — Vorlage der eingegangenen Schriftstücke.

---

## Kleine Mittheilungen.

### Der Spiritusexport Rußlands im Jahre 1886.

Die Ausfuhr von russischem Spiritus in's Ausland, die schon im Jahre 1885 eine recht bedeutende gewesen, hat im Jahre 1886 eine weitere Steigerung erfahren. Im Berichtsjahre wurden insgesammt 6157968 Wedro wasserfreien Alkohols ausgeführt, gereinigt waren davon 854 368 Wedro. Gegen das Jahr 1885, in welchem die Spiritusausfuhr 3 778 768 Wedro erreichte, ist der Export des Jahres 1886 um 63 pCt. gewachsen. Im letzten Jahrzehnt wurden folgende Mengen wasserfreien Alkohols in's Ausland exportirt:

| | | |
|---|---|---|
| 1876 | 1 614 797 | Wedro |
| 1877 | 2 103 681 | „ |
| 1878 | 1 390 107 | „ |
| 1879 | 2 298 652 | „ |
| 1880 | 1 825 300 | „ |
| 1881 | 822 784 | „ |
| 1882 | 2 400 308 | „ |
| 1883 | 3 066 978 | „ |
| 1884 | 2 324 820 | „ |
| 1885 | 3 778 768 | „ |
| Insgesammt | 21 626 195 | Wedro |

In den vorangegangenen zehn Jahren von 1876—1885 berechnet sich der jährliche Spiritusexport auf durchschnittlich 2162 619 Wedro. Folglich hat sich der Spiritusexport des Jahres 1886, mit dem durchschnittlichen Export des letzten Jahrzehnts verglichen, um 3995 349 Wedro vergrößert, und mit dem Jahre 1885 verglichen, hat der Export eine Steigerung um 2379180 Wedro erfahren. (Petersb. Ztg.)

### Neues Schatullengut.

Die seit Jahresfrist zwischen der Krone und den Erben des früheren Oberpräsidenten von Pommern, Frhrn. von Senfft-Pilsach, als den Besitzern der Herrschaft Gramenz wegen Verkaufs der letzteren schwebenden Verhandlungen sind nunmehr kürzlich zum endgiltigen Abschluß gediehen. Die etwas über 21000 Morgen große Besitzung ist, der „N. St. Ztg." zufolge für den Preis von 2 400 000 Mk als Schatullengut von der Krone angekauft worden und wird aller Wahrscheinlichkeit nach zu Johannis d. J. in einzelnen Loosen (es gehören 5 Rittergüter zu der Herrschaft) verpachtet werden.

### Baumgabel, um schwankende Zweige beim Abschneiden derselben festzuhalten.

In Obstgärten und Parks ist das Abschneiden schwankender Aeste und Zweige von den Bäumen eine häufig wiederkehrende und mühsame Arbeit. Aber auch im Forstbetriebe kommt es häufig vor, daß die Gipfel vorwüchsiger Holzarten, z. B. die der Nadelhölzer, denen der Laubhölzer gegenüber verkürzt werden müssen, um diesen letzteren mehr Wachsthumsraum zu verschaffen. Wie häufig ist es ferner angezeigt, der Eiche anderen Laubhölzern gegenüber Luft und Licht zu verschaffen u. s. w. Gar zu häufig muß die Entgipfelung so hoch vom Erdboden vorgenommen werden, daß eine Mannesgröße nicht ausreicht, während die Anwendung von Leitern im dichten Unterholze, und weil dafür die feste Unterlage im Luftraume fehlen würde, unzulässig ist. Die Baumgabel, welche vom herzoglich Braunschweigschen Forstmeister Georg Alers in Helmstedt construirt ist, soll diese Unterlage gewähren und sowohl für Entgipfelung, als für den Abschnitt schwankender Zweige (vom Stamme entfernt), sowohl trockener als grüner Zweige, während das Abschneiden äußerst dünner Zweigspitzen nach wie vor der Raupenscheere überlassen bleibt; sie soll also ein Fixirungsapparat sein für die Gipfel und für die schlaffen Zweige, um mit der von demselben Erfinder construirten Flügelsäge den Abschnitt leicht bewirken zu können, ohne daß die Gipfel und Zweige hin- und herschwanken und dadurch den Sägeschnitt unthunlich machen. Der Werth des Werkzeuges für den Forstwirth, für jeden Parkbesitzer und für den Obstbaumzüchter ist augenfällig. Bei Anwendung der Flügelsäge, Baumgabel und Raupenscheere von der Erde aus ist das Besteigen der Obstbäume auf Leitern durch die Baumwärter ganz entbehrlich. Man muß jedoch energisch gegen diese Leute auftreten, welche gar zu gern auf Leitern in die Obstbäume steigen und darin mit der Handsäge abästen wollen, welche Arbeit keine besondere Anstrengung erfordert, dabei aber sehr langsam von statten geht. Bei Anwendung dieses Geräthes sind zum Entgipfeln und Zweigabschneiden zwei Arbeiter erforderlich; einer mit der Flügelsäge an der Stange, der andere mit der Baumgabel an der Stange. Die Baumgabel ist aus Schmiedeeisen, am oberen Ende aber aus Stahl hergestellt. An diesem befinden sich zwei in einem spitzen Winkel sich vereinigende flache Stahlstangen. Die Gipfel oder Zweige werden in diese Gabel eingeklemmt und ein beweglicher, doppelarmiger Hebel hält sie darin so fest, daß der Abschnitt erfolgen kann, und zwar dicht über der Gabel nach der Zweig- oder Gipfelspitze zu. Der Hebel wird, wenn er schließen soll, durch eine starke Hanfzugleine angezogen, die durch Rolle und Oesen die Stange entlang geht, welche der Arbeiter führt. Er drückt die Stange derart gegen den Stamm oder den Zweig, daß das Flügelsägenblatt nicht einklemmt. Nachdem die Leine zuvor aus der Hand des Arbeiters losgelassen ist, genügt ein schwacher Rückzug der Holzstange, um den halbkreisförmigen Hebel wieder zu öffnen. Das Abschneiden der Gipfel und Zweige muß ohne allen Druck auf die Säge geschehen; diese muß so zu sagen spielen und von selbst schneiden. Je nach der Länge der Stange werden ein oder zwei Führungsösen in diese eingeschraubt, durch welche die Hanfleine hindurchgezogen ist, damit sie beim Oeffnen der Hand nicht frei in der Luft herumflattern kann. Die Arbeiter erlernen bald die erforderlichen Handgriffe, um sich das Geschäft leicht und angenehm zu machen. Sie setzen die Baumgabelstange häufig, bald mehr, bald weniger schräg, gegen die Erde und halten mit beiden Händen die Stange und die Zugleine zusammen fest. Dieses neue Werkzeug ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Belgien patentirt und kann zum Preise von 7 Mk. vom Erfinder bezogen werden. Zu La Louvière in Belgien ist die Gabel soeben mit dem ersten Preise (große Medaille) gekrönt worden.

### Vergesset nicht, eurem Vieh regelmäßig Salz zu geben!

Ueber dieses wichtige Erforderniß bringt die „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen" folgende beherzigenswerthe Ausführungen:

Viele sonst aufmerksame Viehbesitzer, Milchwirthe und Viehmäster legen auf eine regelmäßige Gabe von Viehsalz an ihre Pflegebefohlenen nicht den nöthigen Werth. Es wird vielfach darin gesündigt; theils giebt man ihnen zu selten oder zu wenig, oft wird es ganz vergessen, wie Schreiber dieser Zeilen es leider oft zu beobachten Gelegenheit hatte. Diesen diene Folgendes zur Beherzigung. — Für Rindvieh erachtet man eine tägliche Gabe von 4 Gr. auf 100 Pfd. Lebendgewicht in den meisten Fällen für ausreichend, bei sehr erschlaffendem Futter eingesäuertes und gebrühtes) und auch bei Mastvieh kann und muß man etwas mehr geben, jedoch nicht über 8 Gr. Bei erwachsenen Pferden von mittlerer Größe sind 15—20 Gr., bei Schafen 3—8 Gr., bei Schweinen 5—15 Gr. täglich als passend durch die Erfahrung bestätigt. Größere Portionen sind allerdings schon hie und da gereicht worden, entweder um den Milchertrag zu steigern oder um unschmackhafte und halbverdorbene Nahrungsmittel schmackhafter zu machen, aber stets war der Erfolg ein unerwünschter. — Von allen bekannten Futtermitteln enthält gutes Wiesenheu noch das meiste Kochsalz, Kleeheu schon weniger, Haferkörner und Haferstroh bedeutend mehr als Körner und Stroh von Weizen, Roggen und Gerste; Runkelrüben wieder 3—4 mal so viel als Kartoffeln. Der Instinct unserer Hausthiere ist hier der beste Rathgeber; man biete ihnen das Salz allein und ungemischt und wird dann sehr bald sehen, ob man die richtige Menge getroffen hat. — Es sei uns nun hier gestattet, auf die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer angemessenen und regelmäßigen Salzgabe durch Anführung einiger Thatsachen hinzuweisen. — Ein sehr tüchtiger elsässischer Landwirth, Namens Boussingault in Bechelbronn, hatte sechs junge Stiere aufgestellt, welche sämmtlich gleiches Futter bekamen. Die eine Hälfte erhielt jedoch während 13 Monaten eine tägliche Gabe von Kochsalz, die andere nicht. Das Gewicht beider Abtheilungen blieb sich während der angegebenen Zeit allerdings gleich, aber das Salz schien auf das Aussehen und die Beschaffenheit der Thiere eine günstige Wirkung zu haben; nach den ersten 14 Tagen bemerkte man zwischen den beiden Abtheilungen keinen merklichen Unterschied, aber bald darauf war der Unterschied selbst für ein wenig geübtes Auge offenbar; die Haare der Stiere, welche Salz bekommen hatten, waren glatt, aufliegend und glänzend, die der anderen matt und in die Höhe stehend. Diese äußeren Kennzeichen wurden mit der Zeit immer auffallender; bei den Thieren der zweiten Abtheilung (ohne Salz) war das Haar durcheinander und die Haut hie und da ohne Haare. Die mit Salz regalirten Stiere zeigten große Lebhaftigkeit und das Bedürfniß zu decken, stachen dabei auffallend ab gegen den trägen Gang und das kalte Temperament der ohne Salz ernährten Thiere. „Es ist kein Zweifel", sagt Boussingault, „daß man für die unter dem Einflusse des Salzes erzogenen Stiere auf dem Markte einen vortheilhaften Preis erhalten haben würde, denn die äußere Haut ist der Spiegel für die Beschaffenheit des Inneren!" Fahrthmann, ein tüchtiger schlesischer Landwirth, hatte, um die Wirkung des Kochsalzes bei Schafen zu studiren, 3 Abtheilungen zu je 10 Stück aufgestellt; alle Thiere wurden gleichmäßig gefüttert und erhielten pro Stück und Tag 1 Pfd. Heu, 3 Pfd. Stroh, 3 Pfd. Kartoffeln und 1¼ Pfd. Bohnen. An Salz erhielt täglich ein Stück der 1. Abtheilung 1 Loth, der 2. Abtheilung ½ Loth, die 3. Abtheilung erhielt kein Salz. Die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug nach Beendigung des Versuches 17,4, bei der zweiten 16,9 und bei der dritten nur 13,1 Pfd. pro Stück. — Bei Schweinen hat man bei Fütterung von Roggenkleie, dem salzärmsten Futtermittel, beobachtet, daß dieselben das Futter sehr bald versagten; nachdem man ihnen einen Salzleckstein zur Disposition stellte, kehrte die Freßlust wieder und sie verzehrten von da ab ein ganzes Jahr lang die Roggenkleie mit bestem Erfolge.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.


**Eisen-Constructionen!**

**Complete Stalleinrichtungen** für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude;
**Genietete Fischbauchträger** für Eiskeller;
**Wellblech-Arbeiten;**
**Maschinelle Anlagen, Transmissionen** ꝛc.;
**I Walzeisen-Träger, Eisenbahnschienen;**
**Bau-Maschinen** und **Stahlguß**
liefern in bester Qualität. (158 67

**Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.**

**Eisenhüttenwerk Tschirndorf, Nieder-Schles.**
**Gebr. Glöckner.**

Eine **starke liegende Locomobile, 2 Centrifugal-Fenster-Sichtmaschinen, 1 zwei Cylinder-Trieur, 1 Spitzgang, 1 starker Feder-Rollwagen,** alles in bestem betriebsfähigen Zustande hat preiswerth abzugeben. Gefäll. Offerten sub **H. 2859** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** (497—8

**Einige hundert Centner**
**Ia. schles. Imperial-Zuckerrübensamen**
(von der Controlstation auf deren Keimfähigkeit geprüft) werden unbedingten Verkaufs halber in größeren und kleineren Abschnitten erheblich unter Marktwerth verkauft.
68) **Louis Eckersdorff, Brieg.**

**G. Engler, Oberförster a. D.**
**Forsttechnisches Bureau, Breslau.**
**Gutachten im Forst- und Jagdwesen.**
**Waldwerthberechnungen. Culturpläne. Forsteinrichtung.**
**Verwaltung kleinerer Privatforsten.** (462—3

Als anerkannt vorzügliche Kraftfuttermittel empfehle ich
**Ia. faserfreies Baumwollsaatmehl** mit 62—64 pCt. Protein u. Fett,
**Ia. haarfreies Erdnußkuchenmehl** mit 53—55 pCt. Protein u. Fett,
aus der Fabrik des Herrn **J. Erling** in Bremen, für welchen ich den Alleinverkauf in der Provinz Schlesien habe. (98—x
Mit billigster Offerte stehe ich gern zu Diensten.
**Greiffenberg i. Schl. Carl Koethen.**

**Carl Koethen, chemische Fabriken,**
**Greiffenberg i. Schl. Freiberg i. S.,**
empfiehlt den Herren Landwirthen seine Fabrikate, als alle Sorten **Superphosphate** und ff. unentleimtes **Knochenmehl,** sowie sämmtliche Artikel der Düngerbranche.
Billigste Offerten stehen auf Wunsch gern zu Diensten. (486—x

**Original Laake'sche Wiesenegge, D. R.-P.,**
die anerkannt beste die es giebt, empfiehlt in drei Größen (309—x
**Berth. Hirschfeld, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 19.**

Zur **Frühjahrslieferung** offerire unter **strengster Gehaltsgarantie** in besten **Qualitäten** und **bei billigsten Preisen:**
**Chili-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak, aufgeschloss. Knochenmehl, Superphosphate u. Ammoniak-Superphosphate, gem. Thomasschlacke etc.,**
sowie **sämmtliche Kraftfuttermittel.** (118—24
**Ad. Guercke, Breslau,** Wallstr. 20.

**Dom. Seschwitz,** Post- und Bahnstation **Koberwitz,** offerirt **zur Saat** nachstehende hochfeine (516—7
**Speise-Kartoffeln:**
**Champions, Hertha, Gelbe Rosen, Alkohol, Anderssen, Richter's Imperator, Daber'sche, Magnum bonum, Hermann, Amaranth, Kornblume, Aurelia, Aurora** und **Neger.**
Bestellungen zur **Frühjahrslieferung** werden erbeten und dieselben der Reihe nach effectuirt.
Preiscourante gratis und franco.

**Dom. Nieder-Stradam** per Stradam offerirt zur Saat: (515
**30 Ctr. seidefreien Rothklee**
mit höchster Breslauer Notiz.
**Die Gutsverwaltung.**

**Canadischen Fahnenhafer**
zur Saat, durch langjährigen Anbau acclimatisirt, der im Körner- und Strohertrage alle in Concurrenz gebaute Sorten übertraf, verkaufen nach Probe mit 10 Mk. pro ein Centner, bei Entnahme von 20 Ctr. mit 9 Mark. (74—6
**Selchow-Neuhauß** bei Mahlow, P. T. E. **Ring-Düppel** bei Zehlendorf.

Zwei Original-Simmenthaler Bullen von ausgezeichneter Erbfähigkeit und brillanten Formen, 4 resp. 5 Jahre alt, werden verkauft, weil dieselben zur Zucht auf ihre Nachkommen nicht verwendet werden sollen. **Dom. Moraczewo** bei Station Reisen. (489

**Rudolf Löwenthal,**
**Butter**
**En gros & Export,** 75-79
**Hamburg, Berlin C.,**
Admiralitätsstr. 64. Heiligegeiststr. 35.

Groß. Lager v. Milchkühlern. **PAUL LÜBKE BRESLAU** Kaiser-Wilhelm-Strasse 60. Kostenanschläge gratis.

Ich offerire preismäßig:
**Futterrübensamen,**
1886er Ernte, von den ertragreichsten Sorten.
**Saatkartoffeln**
von den neuesten und den bewährtesten alten Varietäten.
**Oakshott's gold. Melonen-**
und (509—14
**Hallett's pedigree-Gerste.**
Preiscourante sende ich gratis und franco.
Frömsdorf bei Münsterberg.
**Otto Cimbal,** Gutsbesitzer.

**Dom. Bischwitz a./W., Post Hundsfeld,** kauft **50 Ctr. schöne** (74
**Victoria-Erbsen**
zur Saat oder tauscht solche behufs Samenwechsels um und bittet um Offerten.

**Die Holländer Vollblut-Zuchtvieh-Heerde zu Borislawitz bei Gnadenfeld offerirt Zuchtbullen jeden Alters.** (428

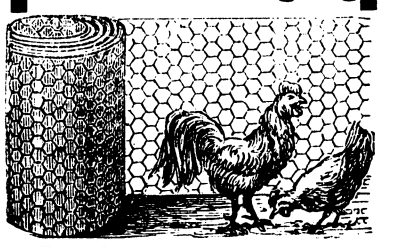
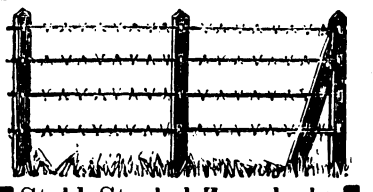
**Thomasphosphatmehl,**
18—21% Phosphorsäure, feinste Mahlung, empfiehlt mit der Bitte um rechtzeitige Aufgabe des Frühjahrsbedarfs (2585—x
**die Verwaltung**
**der Rosamundehütte b. Morgenroth OS.**
**A. Wünsch.**

**100 Ctr. hochfeine Serradellasaat**
à 8 Mark den Centner und 1000 Mille Comfreysetzlinge (Symphytum asperrimum) 25 Mille 60 Mk. incl. Verpackung, giebt ab Dom. **Woiska I. u. II.** per Langendorf, Ob. Schles. (481—3

**2- bis 300 Hammel**
sucht zu kaufen Gutspächter **Jung** in **Illersdorf,** Kreis Glatz. (501—3

**Beseler-Saathafer,**
in schöner Qualität, offerirt **Dom. Koberwitz,** Kreis Breslau, und stehen Proben zu Diensten. (504—6

**Wer Bienen-** zucht treibt oder anlegen will der **hat** zum eigenen Vortheil die Preisliste von (3-5
II. Geschäft Berlin W., Mohrenstr. 37
**Otto Schulz's** Bienenwirthsch. Fabrik in **Buckow,** Reg.-Bez. Frankfurt a. O., zu **verlangen.** (Gegründet 1873, mit I. Preisen ausgezeichnet 47 Mal.)

**Preis-Ermässigung**

**Drahtzäune** mit sechseckigen Maschen am Stück **verzinkt,** bei Maschenweiten von:
76 51 38 32 25 19 mm
32 35 42 65 65 68 ₰
per **Quadratmeter.**
Bei Abnahme von ganzen Rollen à 50 Meter **10 pCt. Rabatt** auf obige Preise.

**Stahl-Stachel-Zaundraht**
der bekannten **dreidrähtigen** Qualität per 100 Meter in Röllchen à 50 Meter, sowie in Haspeln à 250 oder 500 Meter . . . . } Mk. 7,—, bei mindestens 1000 Mtr. } = 6,25
**Drahtseile** für **Dampfpflüge** (Savage oder Fowler) und industrielle Zwecke, sowie **Spalierdrähte** etc. [4
**Herz & Ehrlich.**
**Breslau.**
Specieller Preiscourant und Anweisung hierüber auf Wunsch gratis und franco.

**Peluschken zur Saat,**
pro 2 Ctr. 15 Mk., verkauft **Dom. Lona-Lany** bei Gleiwitz. (507—8


## Stellen-Angebote.


**Ein Wirthschafts-Eleve,**
aus guter Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, **findet** bei Familienanschluß **Unterkommen** per 1. April auf **Dominium Schlottnig** bei Liegnitz. (499—0

Unverh. poln. sprech. **Wirthschaftsbeamter** sucht Dom. Glinitz b. Lublinitz.

Dom. Adelheidshof b. Militsch sucht einen **Eleven.**

Militärfr. poln. sprech. zweiter **Inspector** ges. G. G. 85 Exped. d. Schles. Ztg.

Unverh. zuverl. **Inspector** gesucht unter v. E. postlag. Steinau a. O.

Poln. sprech. **Hofverwalter** Dom. Borkowitz b. Kreuzburg O/S. Zeugn. abschriftl.

Dom. Petersdorf b. Koppitz sucht e. **Eleven.**


## Stellen-Gesuche.


**Ein tüchtiger, selbständiger**
**Oekonomie-Inspector,**
kath., 28 Jahr alt, **militairfrei,** mit guten Zeugnissen, **sucht dauernde Stellung** per 1. April 1887, wo er sich event. später verheirathen könnte. Gefl. Offerten erb. unter **H. M. 900** an die Exped. d. Ztg. (57

**Ein Wirthschaftsbeamter, ledig, nicht** Soldat, befähigt als Amtsvorsteher, **sucht Stellung.** Briefe erb. sub. **E. N. 4.** postl. Brieg. (64

Cöslin, den 5. Februar 1887.

Die drei Vorwerke Treten, Julienhof und Tretenwalde, Theile der fiscalischen, gegenwärtig in Selbstadministration des Fiscus befindlichen Herrschaft Treten, Kreises Rummelsburg, Eisenbahnstation Techlipp bezw. Rummelsburg, Chausseeverbindung der Stationen mit Treten und Julienhof, sollen von Johannis 1887 ab auf 18 Jahre **von Neuem** öffentlich meistbietend ausgeboten werden und zwar alternativ

I. Die 3 Vorwerke als ein Pachtschlüssel, enthaltend rund 1216 ha Areal, darunter ca. 5 ha Gärten, 915 ha Acker, 116 ha Wiesen, 109 ha Weiden, 12 ha Torfstich, 49 ha unnutzbare Fläche, Grundsteuer-Reinertrag ca. 2011 Thaler;

II. Getrennt in zwei Pachtschlüsseln, nämlich:
a. Treten und Julienhof zusammen. Areal rund 855 ha, darunter ca. 669 ha Acker, 64 ha Wiesen, 60 ha Weiden, 8 ha Torfstich, 39 ha unnutzbare Fläche, Grundsteuer-Reinertrag ca. 1457 Thaler.
b. Tretenwalde. Areal rund 362 ha, darunter 246 ha Acker, 52 ha Wiesen, 49 ha Weiden, 3 ha Torfstich, 10 ha unnutzbare Fläche, Grundsteuer-Reinertrag 553,78 Thaler.

In Treten große Dampf-Spiritusbrennerei, deren Uebernahme obligatorisch, und Ziegelei; in Tretenwalde Brennerei mit Handbetrieb, Uebernahme nicht obligatorisch. Für den Betrieb beider Brennereien ausreichende Torfnutzung. (447

Licitationstermin am **Freitag den 25. März 1887, Vormittags 10 Uhr,** in unserm Sitzungszimmer vor dem Regierungs-Rath **Karbe.** Das demselben spätestens einen Tag vor dem Termine nachzuweisende disponible Vermögen der Pachtbewerber beträgt:
a. für die Gesammtpachtung 90 000 Mk.
b. = Treten—Julienhof . . 75 000 Mk.
c. = Tretenwalde . . . . . 25 000 Mk.

Pachtgelderminimum (gegen die erste Licitation bedeutend ermäßigt.)
ad I. 10 900 Mk. (früher 16 800 Mk.) u. 60 Mk. Jagdpacht.
= IIa. 7 900 Mk. (früher 12 500 Mk.) u. 40 Mk. Jagdpacht.
= IIb. 3 000 Mk. (früher 4 300 Mk.) u. 20 Mk. Jagdpacht.

Der Kaufpreis des fiscalischen Brennerei-Inventars, sowie ein Theil des Kaufpreises des sonstigen Inventars wird für die Dauer der Pachtzeit unverzinslich gestundet und zwar:
a. für die Gesammtpachtung in Höhe von 38 000 Mk., bei Fortbetrieb der Brennerei in Tretenwalde in Höhe von 40 000 Mk.
b. für Treten—Julienhof in Höhe von 30 000 Mk.
c. für Tretenwalde mit 6 000 Mk., bei Brennereibetrieb mit 7 500 Mk.

Pacht- und Licitations-Bedingungen, Vermessungs-Register und Karten in unserer Domänen-Registratur und bei dem Forstassessor **von Rathusius** in Treten einzusehen. Bedingungen werden auf Wunsch gegen Schreibkosten-Erstattung zugesandt.

**Königliche Regierung**
**Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.**
**Hirschfeld.**

**Ein mit guten Zeugnissen versehener**
**Wirthschafts-Beamter,** 71-3
evangelisch, militärfrei, verheirathet, ohne Familie, der seit 6 Jahren in letzter Stellung, mit Rübenbau, Viehzucht ꝛc. vertraut ist, **sucht** p. 1. Juli anderweitiges **Engagement.** Gefl. Off. unter **X. 34** Postamt 3 Breslau erb.

**Ein tüchtiger**
**Forstmann**
und waidg. Jäger, sehr gut empf., unverh., mit allen forstl. und Bureauarbeiten vertr., **sucht** anderweit. **Stellung.** Gefl. Offert. an Förster **Rose** in Waice, Bez. Posen, erb. (70


Druck u. Verlag v. W. G. Korn in Breslau.